



# Lebenshilfe

## Zeitung



NR. 4/43. JG.

DEZEMBER 2022

### Die große Liebe finden

#### In Leichter Sprache

Dafür gibt es jetzt eine neue Internetseite der Lebenshilfe. **Seite 5**

### Am Arbeitsleben teilhaben

#### Gemeinsame Forderungen

Die Lebenshilfe hat dazu ein Positionspapier verabschiedet. **Seite 9 und 14**

### Inklusiv feiern

#### Berliner Party-Projekt

Menschen mit Behinderung arbeiten selbst im Club mit. **Seite 13**

### Barrierefrei gedenken

#### Über Geschichte sprechen

Viele Lebenshilfen haben dazu inklusive Angebote. **Seite 20**

Liebe Leserinnen und Leser, vor vielen Artikeln in dieser Zeitung steht ein Vorspann. Er erklärt, worum es geht. Er ist in einfacher Sprache und mit größeren Buchstaben geschrieben.

**Adressänderungen/Abbestellungen:**  
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de,  
Tel.: 0 64 21/491-0

**Kontakt zur LHZ-Redaktion:**  
Kerstin.Heidecke@Lebenshilfe.de,  
Telefon: 030/20 64 11-141 oder -140

[www.facebook.com/lebenshilfe](https://www.facebook.com/lebenshilfe)  
[www.youtube.com/LebenshilfeDeBV](https://www.youtube.com/LebenshilfeDeBV)

## Ein Weihnachtsbaum für Teilhabe und Nachhaltigkeit

Jedes Jahr verschenkt die Lebenshilfe einen Baum: Die Politiker im Deutschen Bundestag bekommen ihn. Damit sagt die Lebenshilfe: Danke für den Einsatz für Menschen mit Behinderung.

Seit dem 23. November leuchtet er wieder im Deutschen Bundestag: der Weihnachtsbaum der Lebenshilfe. Bärbel Bas, Präsidentin des Bundestages, hat ihn stellvertretend für die Abgeordneten entgegengenommen. Der Baumschmuck wurde von Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Mettmann aus Ratingen hergestellt. Bei der feierlichen Übergabe sang der Chor „Die Notenträumer“ der Lebenshilfe Hildesheim stimmungsvolle Lieder.

Wie der Baum so strahlten auch Stefanie Bräuer, Karina Kräbber und Johann Wolters übers ganze Gesicht. Sie gehören zu den Menschen mit Behinderung, die Sterne, Engel und weiteren Schmuck aus Materialien gebastelt haben, die sonst im Müll gelandet wären – ein nachhaltiges Upcycling-Projekt der Lebenshilfe Mettmann, das viel Beifall bekam.

Nun waren die Drei auserkoren worden, den Baum an die Bundestagspräsidentin zu übergeben. Bärbel Bas bedankte sich herzlich, auch beim Chor „Die Notenträumer“, der die kleine Feierstunde mit dem Lied „Ist da jemand“ eröffnet hatten. „Ich habe dabei eine Träne verdrückt“, gestand die Präsidentin ein. Die Liedauswahl sei sehr passend in diesen schwierigen Zeiten: „Jemanden, der die Schatten von der Seele nimmt, den können wir alle gebrauchen.“ Der Lebenshilfe-Baum läute seit vielen Jahren die Vorweihnachtszeit im Bundestag ein, dieser Tag sei für alle Abgeordneten ein „schöner Moment“. Der Baum sei zudem ein Ansporn: „Was wollen wir nächstes Jahr im Bundestag umsetzen, um gesellschaftliche und politische Teilhabe zu ermöglichen?“

Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Bundesministerin a. D., freute sich über die vielen Gäste, darunter neben der Bundestagspräsidentin, Vizepräsidentin Petra Pau, die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales, Kerstin Griese, der Parlamentarische Staats-



Foto: Hans D. Beyer

Auf dem Foto sind von links zu sehen: Karina Kräbber, Bärbel Bas, Stefanie Bräuer, Manuela Stock und Ulla Schmidt.

sekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Michael Meister, und Bundesminister a. D. Hermann Gröhe.

„Wir bleiben beharrlich und stehen dafür ein, dass alle Menschen gleichberechtigte Teilhabe bekommen“, betonte Ulla Schmidt. „Wir alle gehören zur Vielfalt menschlichen Lebens. Es ist normal, verschieden zu sein!“ Die Lebenshilfe-Vorsitzende bedankte sich bei den Abgeordneten für die Unterstützung im zurückliegenden Jahr und stellte den 1. November besonders heraus. Seither ist die Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung im Krankenhaus finanziell gesichert – „eine große Errungenschaft“.

Mit Blick auf die Corona-Pandemie, den Krieg Russlands gegen die Ukraine und die drastisch steigenden Preise, erinnerte Ulla Schmidt daran, dass Menschen mit Behinderung davon besonders betroffen sind. Die Abgeordneten forderte sie auf, genau zu beobachten, ob die im Bund und in den Ländern beschlossenen Hilfen für Menschen mit Behinderung und für Dienste und Einrichtungen der Eingliederungshilfe tatsächlich ausreichen. Unterstützungsangebote und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung müssten unbedingt erhalten bleiben. Auch die Lebenshilfe werde wachsam sein, „damit wir alle gut durch die Krise kommen“.

Peer Brocke

## Ein weiteres schwieriges Jahr geht zu Ende

Die Bundes-Vorsitzende Ulla Schmidt schreibt an die Leser: Die Lebenshilfe kämpft in diesen schweren Zeiten für Menschen mit Behinderung. Sie wünscht frohe Weihnachten!

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun sind wir mitten im Advent und weiterhin ist unser Leben sehr schwierig: Corona ist noch nicht vorbei und der Krieg in der Ukraine belastet uns alle. Viele Menschen machen sich große Sorgen, wie sie die Preissteigerungen bewältigen sollen. Daher setzen wir uns auf Bundesebene – abgestimmt mit den Landesverbänden – intensiv für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung wie auch der für sie tätigen Dienste und Einrichtungen ein. Damit die besonderen Bedarfe von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden.

Neben den großen Krisen gibt es auch Erfreuliches. Seit dem 1. November 2022 ist die Finanzierung der Assistenz im Krankenhaus in Kraft getreten – dafür haben wir lange gekämpft, darauf haben wir lange gewartet. Eine Handreichung zur leichteren Umsetzung finden Sie unter: [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de).

Die inklusive Kinder- und Jugendhilfe nimmt Fahrt auf – zahlreiche Mitglieder der Bundesvereinigung haben in einer Umfrage dargestellt, welche Angebote sie Kindern und Jugendlichen mit Behinderung machen, auch als inklusives Format. Mit der Förderung durch „Aufholen nach Corona“ sind zahlreiche Aktivitäten um-

gesetzt worden, die nach Corona Kindern und Jugendlichen zugutekommen. Für mich ein tolles Beispiel, wie die Aktivitäten auf Bundesebene in der Interessenvertretung wie auch in der Fördermittelakquise und die gelingende Praxis vor Ort ineinandergreifen.

Ihnen allen danke ich herzlich für Ihr großartiges Engagement für Menschen mit Behinderung vor Ort, ich wünsche Ihnen alles Gute, frohe Weihnachtstage und viel Kraft und Zuversicht für das neue Jahr!

Ihre Ulla Schmidt

Bundesministerin a. D.

Bundesvorsitzende der Lebenshilfe

# „Als Kinder mit Behinderung sichtbar wurden...“

*Vor allem die Erfahrungen mit seinem Zwillingbruder haben Marten Brockmanns berufliche Laufbahn bestimmt. Seit Oktober ist er neuer Geschäftsführer der Lebenshilfe Mecklenburg-Vorpommern.*

**G**eschwister spielen oft eine wichtige Rolle im Leben behinderter Menschen. Sie übernehmen Verantwortung und ermöglichen Teilhabe. Sie sind da, wenn sie gebraucht werden.

Das Aufwachsen mit einer Schwester oder einem Bruder mit Behinderung prägt, und manchmal beeinflusst es auch den Berufsweg. So wie bei Marten Brockmann. Er ist seit Oktober Geschäftsführer im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern.

Hier berichtet er über seine Kindheit mit seinem Zwillingbruder Matthias, das Leben mit Behinderung in der DDR und wie die Lebenshilfe als emotionaler Wert sichtbar werden kann.

Herr Brockmann, seit Oktober übernehmen Sie als Geschäftsführer im Landesverband der Lebenshilfe Mecklenburg-Vorpommern den Staffelstab von Clemens Russell. Damit sind Sie ein wichtiger Ansprechpartner für etwa 1700 Mitglieder, neun gGmbHs und 16 Orts- und Kreisvereinigungen (OKV). Eine große Verantwortung. Wie geht es Ihnen damit?

Für mich ist der Landesverband nicht neu. Ich war sieben Jahre im Vorstand tätig und bin in landes- und bundesweiten Gremien der Lebenshilfe aktiv. Ich kenne die Strukturen und bin mit vielen Mitgliedern seit Langem bekannt.



Marten Brockmann und Matthias Brockmann (v.l.)

Sie sagen, Sie kennen viele Mitglieder seit Langem. Woher kommt diese Verbundenheit mit der Lebenshilfe?

Mein Zwillingbruder lebt mit der Bedingung einer körperlichen und geistigen Behinderung.

Zu DDR-Zeiten hieß Leben mit Behinderung: weggesperrt sein. Mit der politischen Wende und nach der Gründung der Lebenshilfe Schwerin habe ich bei meinem Bruder viele positive Änderungen erlebt. Wir wa-

ren damals beide elf Jahre alt. Kinder wie er wurden im gesellschaftlichen Leben sichtbar, das hat mich einfach beeindruckt. Seit der Zeit habe ich schon viele Akteure der Lebenshilfe kennengelernt.

Später lernte ich in Hamburg bei der Stiftung Alsterdorf Heilerziehungspfleger. Anschließend studierte ich am Rauhen Haus Soziale Arbeit. Zurück in Schwerin bin ich seit 2007 und wurde 2008 hier Mitglied der Lebenshilfe.

Was hat Sie bewegt, nicht mehr im Vorstand, sondern als Geschäftsführer aktiv zu sein?

Meine oberste Motivation ist mein Wille, die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen so zu gestalten, dass sie ein gleichwertiges Leben führen können. Genauso wie ich das auch bei meinem Bruder erlebe. Mit denselben Teilhabechancen, die auch ich habe, mit allen Möglichkeiten und Pflichten. Als Geschäfts-

führer kann ich dazu beitragen, dass alle diese Chancen bekommen – auch diejenigen ohne helfende Familien.

Was für Ziele verfolgen Sie für und mit dem Landesverband?

Ganz klar: Die Zukunftssicherung der OV/KV gemeinsam mit dem Vorstand. Wir müssen den Fortbestand der Vereine sichern. Viele sind Gesellschafter der GmbHs. Hier knüpfe ich an die engagierte Vorarbeit von Clemens Russell an.

Sie kommen in einer unruhigen Zeit. Was sehen Sie als größte Herausforderung?

Akut sind es die Energiepreise und deren Finanzierung. Dann machen mir die Preissteigerungen bei Lebensmitteln Sorgen. Die verteuern die Versorgungspauschalen im gemeinschaftlichen Wohnen. Mittelfristig ist es die Nachwuchsgewinnung. Aus meiner Sicht kann die nur gelingen, wenn wir die Marke Lebenshilfe stärker als emotionalen Wert erkennen und das auch kommunizieren.

Die Lebenshilfe ist ein Ort, an dem gemeinsam, inklusiv und kritisch über Lebensthemen diskutiert wird.

**Das Gespräch führte Stefani Kortmann**

Lebenshilfe Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

„**K**rabbelgruppe hieß für mich: Trauer und Schmerz“, erzählt Christina Lange (Name von der Redaktion geändert). „Die anderen gleichaltrigen Kinder sind mit den Bobbycars rumgesaust und meine kleine Tochter lag auf dem Rücken auf dem Boden.“ Und dann diese Themen: Seit wann krabbelt dein Kind? Spricht es schon? „Mein Kind konnte gar nix von alledem“, sagt Christina Lange und weint. Ihre Reaktion – Rückzug. Sie igelt sich zuhause mit ihrer Tochter ein und will von der Welt nichts mehr wissen. Ihre Tochter hat eine körperliche und geistige Behinderung. Mit sechs Monaten verordnet der Kinderarzt zum ersten Mal Physiotherapie, es folgen Klinikaufenthalte und Gentests. Ihre Tochter liegt auch mit einem Jahr noch im Kinderwagen, die Nachbarn gucken und Christina Lange hat keine Kraft, allen immer alles zu erklären.

150 000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben eine Behinderung und sind pflegebedürftig – die Pflege leisten in zwei Dritteln aller Fälle die Mütter. Der täglich tobende Wettbewerb um die entspannteste Schwangerschaft, das mobilste Baby, das schönste Kleinkind und die klügste Erstklässlerin ist schon für alle anderen Eltern zum Davonlaufen. Doch was machen da die Eltern eines Kindes mit Behinderung? Wie kommen sie da durch? Was stärkt die Mütter und Väter?

„Unbedingt und immer andere Eltern, die die Sorgen und Ängste kennen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben,“ sagt Julia Sigmund vom PauLe – dem Zentrum für Familie und Selbsthilfe der Lebenshilfe Kirchheim. Alle Eltern eines Kindes mit Behinderung seien schnell Profis

## Schneller, schöner, klüger, weiter?

*Schon immer vergleichen Eltern ihre Kinder untereinander – in unserer Leistungsgesellschaft werden Kinder zum Statussymbol.*

*Wie empfinden die Eltern eines Kindes mit Behinderung diesen Wettbewerb? Und was stärkt? Zwei Mütter erzählen.*



Ihr tun Mütter gut, die einfach füreinander da sind – Franziska Fallscheer mit ihrem vierten Kind Oskar.

in der Versorgung ihres Kindes und meist randvoll mit Tipps von Frühförderstellen, aus Logo- und Ergotherapie. Und das sei auch gut so. „Das Wichtigste ist natürlich, dass das Kind gut schnaufen kann, Nahrung aufnimmt, wächst und gedeiht.“ Und wenn das geschafft sei, gingen die meisten Eltern in die Verarbeitung, in die Trauer darüber, dass das Leben mit diesem Kind anders ist, als man es sich gewünscht hat. Zeit für Schönes bliebe den Eltern da kaum.

„Auch wenn das Kind vielleicht gerade glücklich lächelnd bunten Tüchern nachschaut, denkt die Mutter vielleicht: Oh, eigentlich sollte es schon klatschen und sitzen können! Sie haben diese ganzen Tipps und auch Defizite immer mit im Kopf,“ erzählt Julia Sigmund. Und dieser medizinische Kontext, so elementar wichtig er sei, sei für diese Mütter eben nicht stärkend. Stark mache die Gemeinschaft mit anderen Müttern, die einander verstehen, Ängste

und Sorgen kennen, das Kind annehmen, ohne zu urteilen.

Julia Sigmund hat das PauLe mit aufgebaut – dort gibt es inklusive Krabbelgruppen, Frühchen-Treffs, internationale Spielgruppen und offene Angebote zur Selbsthilfe. Und ihre Erfahrung ist: „Am Anfang brauchen diese Eltern einen Schonraum, der Vergleich mit anderen Müttern schmerzt einfach zu sehr.“ Oft seien nämlich auch die Themen anderer Mütter kaum auszuhalten. So ein

Dogma wie: Mit fünf Monaten gibt es den ersten Brei, sei für diese Mütter nahezu absurd. Bei vielen Kindern mit Behinderung ginge es schlicht darum, dass sie gut essen und zunehmen. Egal, ob von Flasche, Brust oder Brei.

Und so gibt es in den PauLe-Krabbelgruppen andere ungeschriebene Gesetze: So werden die Kinder immer nur mit Namen vorgestellt, über alles Weitere kann reden, wer mag – dann, wenn Vertrauen entstanden ist. Franziska Fallscheer hat das in ihrer ersten Krabbelgruppe anders erlebt: Eigentlich fühlte sie sich durch ihre ersten drei Kinder gut gestärkt im Wettbewerb der Mütter. Doch dann stand sie mit ihrem vierten Kind Oskar vor der Runde und fühlte sich doch gezwungen, ihren Jungen zu erklären. „Oskar ist aber Oskar und nicht Oskar mit...“, sagt sie und zieht ihren Sohn enger an sich. Sie verlässt die Krabbelgruppe und landet im PauLe. „Hier geht es nie darum, welches Kind was wann kann. Hier kann ich Mut zusprechen, auch wenn ich selbst noch welchen brauche.“

Franziska Fallscheer lernt im PauLe Christina Lange kennen, sie tanzen und singen mit ihren Kindern, kämpfen sich gemeinsam durch den Pflegegeld-Dschungel und schaukeln die Babys der anderen auf dem Schoß, wenn die eine mal nicht mehr kann. Und Christina Lange lächelt: „Hier ist meine Tochter nicht die, die nicht Bobbycar fährt. Sondern das Kind mit den schönen Haaren, dass die Farbe Rot mag und so gern Gitarrenmusik hört.“

Weitere Informationen unter: [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de) und unter: [www.lebenshilfe-kirchheim.de](http://www.lebenshilfe-kirchheim.de).

**Julia Nemetschek-Renz**  
Lebenshilfe Kirchheim

Wen dürfen wir heute unseren Lesern vorstellen?

*Wir sind Familie Hofschneider. Mein Mann und ich haben uns 2009 kennengelernt; 2010 kam schon Leo auf die Welt – eigentlich gesund, doch durch einen Ärzfehler bei der Geburt (Sauerstoffmangel) schwerst mehrfachgeschädigt und auf eine 24/7-Betreuung angewiesen. Mit Pflegegrad 5, Epilepsie und diversen körperlichen Folgebeschwerden durch den massiven Gehirnverlust kann er fast nichts allein – außer Lachen – das geht! Drei Jahre später kam sein Bruder Max auf die Welt und hält uns alle ordentlich auf Trab. Wir sind eine sehr lebhaft Familie: Es ist irgendwie immer Stimmung. Es wird viel gesungen, gelacht, Gitarre gespielt, laut erzählt, Musik gehört, rumgetobt oder diskutiert – und Leo mittendrin – je mehr Trubel, desto besser findet er das. Danke an all unsere Nachbarn!*

Wer oder was hat Ihnen nach der Geburt beziehungsweise nach der Diagnose geholfen?

*Kurz vor Leos Geburt haben wir geheiratet – das hat uns für die Zeit im Krankenhaus unfassbar zusammengeschweißt und tut es noch immer. Bis wir eine endgültige Diagnose hatten und das Ausmaß des Sauerstoffmangels erkannt haben, hat es drei Monate gedauert – eigentlich auch das unfassbar! Mein Mann hat letztendlich erkannt, dass etwas nicht stimmt. Daraufhin haben wir den Arzt gewechselt und einen ziemlich eindeutigen Befund erhalten. Das DRK-Klinikum Westend hat mir noch auf Station einen Kontakt zum Berliner Herz, einem ambulanten Kinderhospizdienst, gemacht. Seitdem werden wir regelmäßig von liebevollen Familienhelferinnen begleitet und unterstützt. Ganz besonderen Halt hat uns aber unsere Familie, meine Mutter und meine Schwiegereltern, gegeben. Sie haben Leo über viele Jahre hinweg regelmäßig betreut – und tun es noch immer. Ohne sie wäre vieles anders gewesen.*

Wer steht heute an Ihrer Seite?

*Neben unserer Familie, ein großes Netzwerk aus Familienbegleiterinnen, Einzelfallhelferin, Krankenschwestern, Freunden, Nachbarn, Therapeuten und Ärzten.*

Was nervt Sie im Alltag am meisten?

*Eigentlich will ich gar nicht darüber schreiben: über meinen chronischen Schafmangel, die Dauererschöpfung, über das Gefühl keinem gerecht zu werden und nicht genug zu fördern, über das fehlende Personal (egal ob Pflegedienstmitarbeiter\*innen, Therapeut\*innen, Sonderschullehrer\*innen oder Reha-Techniker\*innen), über die*

## MOMENTAUFNAHME

Liebe Leser, Eltern und Angehörige, in unserer Momentaufnahme stellen wir Familien vor, in denen ein Mensch mit Behinderung lebt. Diese Familien zeigen, wie bunt und vielfältig ihr Leben ist, was Zusammenhalt bedeutet und die Unterstützung von Freunden und auch von der Lebenshilfe.

Der Familienfragebogen der LHZ:  
heute mit Familie Hofschneider

# Einfach nur Mama sein



Foto: privat

Daniela und Marco Hofschneider leben in Berlin und haben zwei Söhne: Leo und Max. Leo ist durch einen Sauerstoffmangel bei der Geburt schwer mehrfachbehindert. Daniela und Marco sind Schauspieler.

*generelle Problematik mit Sonderschulen und fehlenden Krankenschwestern, dass Leo, wenn der Pflegedienst ausfällt, nicht in die Schule kann, dass wir jedes Jahr unseren Pflegedienst neu verhandeln müssen, der dringend notwendigen und nicht vorhandenen Bezahlung und Absicherung von pflegenden Angehörigen, unseren damit verbundenen Verdienstauffall, von der fehlenden Spontanität, der fehlenden Intimsphäre und Zeit zu zweit, vom ganzen Organisationsaufwand, der schon allein ein Full-Time-Job ist, darüber, wenn Hilfsmittel klemmen oder kompliziert zu bedienen sind, wenn ich mit Leos Rollstuhl in den Ritzen des Kopfsteinpflasters steckenblei-*

*be, darüber, wenn der Fahrstuhl kaputt ist, wenn im Herbst ständig jemand auf unserem Behindertenparkplatz steht, weil die Markierung nicht mehr zu erkennen ist und neu beantragt werden muss, darüber, dass wir immer noch angeglotzt werden, wir nicht wissen, wie es mit Leo weitergeht, wenn er erwachsen ist, dass es uns schwerfällt zu planen, weil sich immer alles ändern kann, und darüber, dass ich verlernt habe zu träumen.*

*Doch ich muss. Denn am allermeisten ärgert es mich, dass wir nach zwölf Jahren immer noch kein offizielles Schuldeingeständnis der Versicherung des Krankenhauses haben und somit auch keine Absicherung für uns als Familie haben.*

*Wir sind Menschen, wir machen Fehler! Aber dass dann die Versicherungen der Ärzte uns Familien das Leben unnötig erschweren und darauf hoffen, dass uns die Kraft oder das Geld ausgeht, wir einknicken oder dass unsere Kinder womöglich sterben, bevor es zu einer Einigung kommt – das finde ich, geht gar nicht!*

Wie ist ihr Fokus auf das Positive?

*Und trotzdem, oder gerade deswegen, entscheide ich mich jeden Morgen aufs Neue, dankbar zu sein – für Nächte, in denen Leo durchschläft und es ihm gut geht, dafür, dass es mir gesundheitlich gut geht, für Leos Lachen, und das Strahlen,*

*wenn man sich wirklich mit ihm verbindet, für all die Unterstützung, die wir haben, für Max, für Alleinzeit mit ihm, für meinen Mann, wenn wir es schaffen, wirklich ehrliche und tiefe Gespräche zu führen, für unseren ersten einwöchigen Urlaub zu zweit nach zehn Jahren diesen Sommer, für meine Familie, meine eigene Stärke, mich nicht entmutigen zu lassen und immer das Gute und das Positive zu sehen – trotz all der kleinen und großen Hürden, für all das, was ich dadurch in den letzten zwölf Jahren gelernt habe – dankbar dafür, noch arbeiten zu können, auch für unsere Wohnung, unser Auto, unsere ganzen Hilfsmittel, die Unterstützung der Krankenkasse und noch so vieles, vieles mehr. Aber – ganz wichtig – dass wir trotzdem, oder gerade deswegen, nicht aufgehört haben zu leuchten, weil wir getragen werden von einem Netzwerk aus Menschen, die uns lieben.*

*Und dann weiß ich wieder, wie gut es mir und meiner Familie geht.*

Worüber haben Sie sich zuletzt so richtig gefreut?

*Wir haben im September mit unserem kleinen Sohn Max für die Kinderbuchverfilmung „Die unlangweiligste Schule der Welt“ gemeinsam vor der Kamera gestanden. Das war toll. Die Schauspielerei ermöglicht uns auch, immer etwas Abstand zu gewinnen und sich mal mit etwas anderem zu beschäftigen. Und dass mich neulich jemand von sich aus gefragt hat, ob er mir mit Leos Rollstuhl und den Rampen helfen darf beziehungsweise einfach mit angepackt hat.*

Wie sieht ein perfekter Sonntag für Sie aus?

*Wenn Leo durchschläft. Wenn meine Jungs mich ausschlafen lassen. Wenn mein Mann uns Pancakes und mir einen frisch gepressten Saft macht. Wenn wir es schaffen, gemeinsam an die Luft zu kommen oder einen Ausflug in die Natur zu machen und etwas gemeinsam zu erleben. Wenn wir eingekuschelt auf der Couch einen Filmmittag mit Popcorn und Pizza machen. Das ist dann echt schön, und wenn ich Glück habe auch ohne Unterbrechung: ganze 90 Minuten – einfach nur Mama sein.*

[www.instagram.com/danielahofschneider/](https://www.instagram.com/danielahofschneider/)  
[www.humanistisch.de/berlinerherz](https://www.humanistisch.de/berlinerherz)

*Bitte senden Sie uns weiterhin Ihre persönlichen Geschichten in Fragen und Antworten für unsere Momentaufnahme. Entweder per Post oder per Mail an: [kerstin.heidecke@lebenshilfe.de](mailto:kerstin.heidecke@lebenshilfe.de).*

ANZEIGE



**SENSO**® Dokumentation  
Die Software-Komplettlösung für Soziale Dienstleister



develop group  
Connect for Competence!

[develop-group.de/senso](https://develop-group.de/senso)

# Wieder mehr Begegnungen

Das Team Fördermittelberatung blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2022 zurück.

Zum Jahresende zieht das Team Fördermittelberatung der Bundesvereinigung Lebenshilfe ein positives Fazit. Sowohl das Volumen der bewilligten Aktion-Mensch-Anträge als auch ihre inhaltliche Ausrichtung sind mehr als zufriedenstellend. Während 2020 und 2021 aufgrund der Corona-Pandemie deutlich weniger Anträge in den Bereichen Begegnung und Freizeit gestellt wurden als in den Jahren zuvor, konnten die Lebenshilfen 2022 in diesem Jahr wieder deutlich mehr Projekte, Veranstaltungen und Ferienfreizeiten realisieren. Aber auch in den anderen Bereichen kann das Team Fördermittelberatung eine positive Entwicklung für 2022 verzeichnen.

Was bedeutet dies in Zahlen? Bis zum Redaktionsschluss dieser LHZ-Ausgabe wurden für das Jahr 2022 rund 2030 Förderanträge in Höhe von 37,67 Millionen Euro von Aktion Mensch für die Lebenshilfe-Organisationen bewilligt. Die Bereiche Freizeit und Bildung zum Beispiel haben hiervon Anteile in Höhe von rund 6,7 Millionen bei 1148 bewilligten Anträgen und 14,5 Millionen Euro bei 415 bewilligten Anträgen erhalten. Mit den bewilligten Fördergeldern konnten viele spannende, inklusive und



Foto: David Maurer/Lebenshilfe

nachhaltige Vorhaben in der gesamten Bundesrepublik auf den Weg gebracht werden.

## Was ist noch passiert?

Das Team Fördermittelberatung hat in den vergangenen drei Jahren seine Veranstaltungsformate den besonderen Zeiten und Herausforderungen angepasst und weitestgehend

Online-Fördermittelberatung angeboten. In diesem Jahr haben Online-Seminare stattgefunden, die den Teilnehmenden einen Gesamtüberblick über die Aktion-Mensch-Förderstrategien gegeben haben. Darüber hinaus haben einzelne Lebenshilfen auch das Angebot per Videochat genutzt, um sich ganz speziell zu ihren Projektideen beraten zu lassen. Die Online-Seminare rund um die Aktion-

Mensch-Fördermöglichkeiten bleiben ein fester Bestandteil des Angebots des Teams Fördermittelberatung.

Im Jahr 2023 erwartet die Lebenshilfen zudem ein neues Online-Format: Das Team Fördermittelberatung wird spezifische Online-Seminare zu bestimmten Förderangeboten der Aktion Mensch anbieten.

**Sarah Schulz, Tanja Preuß, Olaf Hecker**

# Trauer um Barbara Stamm

Die Lebenshilfe verliert eine besondere Persönlichkeit. Die Vorsitzende des Landesverbandes Bayern war über Jahrzehnte im Einsatz für Menschen mit Beeinträchtigung und ihre Familien.

Barbara Stamm, Vorsitzende des Landesverbandes der Lebenshilfe Bayern, ist am 5. Oktober im Alter von 77 Jahren verstorben. „Sie war eine große Kämpferin für Menschen mit Behinderung und für die Lebenshilfe. Wir trauern mit ihrer Familie“, so Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, Bundesministerin a.D., zum Tod von Barbara Stamm.

„Wir sind unendlich traurig, unsere Gedanken sind bei ihrer Familie“, erklärten auch tiefbewegt die beiden stellvertretenden Vorsitzenden der Lebenshilfe Bayern, Hildegard Metzger und Gerhard John, zum Tode der ehemaligen Landtagspräsidentin. „Mit Barbara Stamm haben wir, hat die bayerische Lebenshilfe, einen wunderbaren Menschen verloren, der sich unermüdlich für die eingesetzt hat, die Hilfe brauchten.“

Die Sozialpolitikerin Barbara Stamm engagierte sich viele Jahrzehnte lang insbesondere auch für die Belange von Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien, seit mehr als 20 Jahren als ehrenamtliche

Landesvorsitzende der Lebenshilfe Bayern. Dabei trat sie vehement dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen genau die Hilfe erhalten, die sie brauchen, um gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben.

Sie gab denen eine Stimme, die in der Gesellschaft oft übersehen und nicht gehört werden. Barbara Stamm hat den Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen aufrichtig zugehört, und vor allem hat sie sich immer die Zeit dafür genommen – egal wie viel Termine sie hatte und egal wie groß oder klein das Anliegen war. Sie hat die Ängste, Nöte und Sorgen immer ernst genommen, so sagen es ihre Mitstreiter in der Lebenshilfe.

Zum Jubiläumsjahr 2022 der Lebenshilfe Bayern lud die Landesvorsitzende Barbara Stamm alle Menschen mit und ohne Behinderung dazu ein, das bisher Erreichte miteinander zu feiern. Gleichzeitig rief sie dazu auf, sich auch in Zukunft gemeinsam und mit aller Kraft für eine

offene und solidarische Gesellschaft stark zu machen.

Ihr vielfältiges Engagement spiegelt sich auch in der Bandbreite ihrer Ehrungen und Auszeichnungen wider, wie das Bundesverdienstkreuz am Bande (1990), die Medaille für besondere Verdienste um Bayern (2004), der Bayerische Verdienstorden (2015), Ehrenbürgerin der Stadt Würzburg

(2019) sowie die Bayerische Sozialmedaille (2022) – um nur einige der vielen Würdigungen zu nennen.

Auch bei der Lebenshilfe hat Barbara Stamm für ihr außerordentliches Engagement höchste Auszeichnungen erhalten, wie die Goldenen Ehrennadeln der Bundesvereinigung Lebenshilfe (2012) und des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern (2019).

Foto: Lebenshilfe Bayern



Foto: Seung Hee Shin

# Großes Interesse an der Lebenshilfe-Arbeit

Rund 20 Vertreterinnen und Vertreter der südkoreanischen Elternorganisation KPNPD (Korea Parents' Network for the People with Disabilities) besuchten im September die Bundesgeschäftsstelle der Lebenshilfe in Berlin. Pressereferent Peer Brocke stand ihnen Rede und

Antwort. Die Delegation interessierte sich vor allem für die historische Aufbauleistung der Lebenshilfe und für aktuelle Themen wie die Selbstvertretung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und die Diskussion um die Entlohnung in Werkstätten.

pb

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Verantwortlich im Sinne des  
Presserechts (V.i.S.d.P.):

Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust (jnf)  
Chefredakteurin

Redaktion:

Kerstin Heidecke (kheid)  
Leitende Redakteurin  
Peer Brocke (pb), Martin Gebauer (mgeb)

Sitz der Redaktion:

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
Hermann-Blanckenstein-Str. 30, 10249 Berlin  
Tel.: 030/20 64 11-141 oder -140  
E-Mail: Kerstin.Heidecke@Lebenshilfe.de

Adressänderungen bitte melden an:

E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de  
Tel.: 0 64 21/491-0

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte. Gerichtsstand ist der Sitz des Herausgebers. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gezeichnet sind, geben dessen Meinung wieder. Die LHZ ist durch diese Beiträge nicht festgelegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für Anzeigen/Beilagen ist die Lebenshilfe-Zeitung nur Werbeträger. Eine Sachempfehlung des Herausgebers ist mit der Veröffentlichung der Werbung nicht verbunden.

Druckauflage:

3. Quartal 2022: 102.000  
(IVW-Zertifizierung).

Die Lebenshilfe-Zeitung mit Magazin (ISSN 2190-2194) erscheint jährlich viermal, im März, Juni, September und Dezember. Jahresabo für Nichtmitglieder 12,- Euro inkl. 7% MWSt., Einzelverkaufspreis 3,- Euro, für Mitglieder der Lebenshilfe im Mitgliedsbeitrag enthalten. Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste 2022.

Gestaltung:

Aufischer, Schiebel.  
Werbeagentur, Friedrichsdorf

Gesamtherstellung:

Heider Druck, Bergisch Gladbach

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Joh. Heider Verlag GmbH  
Paffrather Straße 102 – 116  
51465 Bergisch Gladbach  
Tel.: 0 22 02/95 40-0

ANZEIGE

**Bleiben  
Sie gut  
informiert!**

Abonnieren Sie  
unsere kostenlosen  
Online-Newsletter  
unter

[www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)



# Partnersuche in Leichter Sprache

Die große Liebe finden – das wünschen sich viele Menschen. Doch nicht immer geht dieser Wunsch in Erfüllung. Auch viele Menschen mit Beeinträchtigung sind allein. Für sie ist es oft besonders schwer, einen Partner oder eine Partnerin zu finden. Darum hat die Lebenshilfe eine neue Internetseite gemacht. Dort sind viele wichtige Informationen zur Partnersuche für Menschen mit Beeinträchtigung zusammengefasst. Die Seite ist in Leichter Sprache.

Ob in Filmen oder in der Nachbarschaft – gefühlt sind sie gerade überall: Glückliche Paare, die zusammen Glühwein trinken, auf dem Sofa kuscheln oder den Weihnachtsbaum schmücken. Gerade in der dunklen Jahreszeit fällt vielen das Alleinsein besonders schwer. Sie fragen sich deshalb, wie und wo sie einen Menschen finden können, der gut zu ihnen passt.

Die Partnersuche kann eine Hürde sein – für Menschen mit Beeinträchtigung ist sie meist besonders hoch. Deshalb sind sie oft unfreiwillig allein.

## Tipps für die Partnersuche

Damit das nicht so bleibt, hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe eine neue Webseite zum Thema Partnersuche für Menschen mit Beeinträchtigung entwickelt. Hier wird Schritt für Schritt in Leichter Sprache erklärt, wie wichtig Offenheit ist, dass es den perfekten Traumpartner oft nicht gibt, wer gut zusammenpasst und wie eine Beziehung lange halten kann.

Außerdem gibt es einen Überblick über verschiedene Partnervermittlungen für Menschen mit Beeinträchtigung – online und offline.

Foto: iStockphoto



Die Gründe, warum Menschen mit Beeinträchtigung seltener in einer Beziehung leben, sind vielfältig: Sowohl die jeweilige Behinderung als auch die Angst vor Zurückwei-

sung und übersteigerte Erwartungen können die Suche nach einem Partner oder einer Partnerin erschweren.

Ein verstärkendes Problem ist aber auch die zunehmende Digitalisie-

rung. Auf zahlreichen Online-Portalen präsentieren sich heute Menschen auf einem Dating-Markt, der kaum Raum für vermeintliche Schwächen und Besonderheiten bietet. Die



[www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)

Seiten sind auch oft nicht barrierefrei. Das macht es für viele schwer, sich dort überhaupt anzumelden. Zudem haben immer noch zu wenig Menschen mit Beeinträchtigung einen uneingeschränkten Zugang zur nötigen Technik und zum Internet.

Umso wichtiger sind, neben einer guten Unterstützung durch Angehörige und Betreuungspersonen, Angebote, die auf die Zielgruppe zugeschnitten sind. So macht die Partnervermittlung Herzenssache zum Beispiel eine sogenannte geschützte Vermittlung. Das heißt, dass Online-Profile gemeinsam mit einer Vermittler\*in entwickelt werden und der gesamte Prozess eng begleitet wird.

Nina Krüger

[www.lebenshilfe.de/informieren/freie-zeit/liebe-und-sexualitaet-bei-menschen-mit-beeintraechtigung/lspartnersuche](http://www.lebenshilfe.de/informieren/freie-zeit/liebe-und-sexualitaet-bei-menschen-mit-beeintraechtigung/lspartnersuche)

## Selbstvertreter Manuela Stock und Joachim Busch in Brüssel

Inclusion Europe vertritt Menschen mit Behinderung und ihre Familien in ganz Europa. Im September hat Inclusion Europe Selbstvertreter zu einem Treffen nach Brüssel eingeladen. Dort haben sie Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und beraten, was sie für Teilhabe brauchen.

Inclusion Europe hat im September 2022 eine Veranstaltung gemacht. Die Veranstaltung war in Brüssel. Dort haben sich 3 Tage lang Selbstvertreter aus ganz Europa getroffen. Sie tauschten Ideen und Erfahrungen über die Inklusion aus. Darum ging es bei der Veranstaltung: Die Trennung von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung muss aufhören.

Bei der Veranstaltung waren auch 2 Selbstvertreter von der Lebenshilfe:

- > Manuela Stock aus dem Bundes-Vorstand und
- > Joachim Busch vom Rat behinderter Menschen.

### Es gab viele wichtige Themen

Sie haben mit anderen Selbstvertretern zum Beispiel über diese Themen gesprochen:

- > Welche Arbeit gibt es für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?
- > Wie können Selbstvertreter im Vorstand vom Verein arbeiten?

- > Welche Unterstützung brauchen Menschen mit mehreren Beeinträchtigungen?
- > Welche Unterstützung brauchen Menschen mit Beeinträchtigung, um gut in der Gemeinschaft zu leben?
- > Welche Hilfe brauchen Menschen mit Beeinträchtigung jetzt in der Ukraine?
- > Wie arbeiten Selbstvertreter in anderen europäischen Ländern?

### Es gab viel zu lernen

Manuela Stock und Joachim Busch haben viel gelernt. Zum Beispiel:

- > In manchen europäischen Ländern dürfen Menschen mit Lern-Beeinträchtigung nicht wählen.
- > Frauen mit Lern-Beeinträchtigung erleben oft Gewalt.
- > Viele Menschen mit Beeinträchtigung leben in einer Einrichtung. Viele Einrichtungen schreiben Menschen mit Beeinträchtigung vor:

- Was sie essen dürfen.
  - Wann sie ins Bett gehen.
- Sie erleben dort auch Gewalt. Deswegen fliehen manche Menschen aus den Einrichtungen. Die Einrichtungen müssen besser werden.

### Gehen wir es gemeinsam an!

Manuela Stock und Joachim Busch haben auch von ihren Erfahrungen erzählt. Beide haben viel Wissen und Erfahrungen als Selbstvertreter sammeln können.

Sie haben gesagt: Was sie brauchen, um selbstbestimmt zu leben. Nämlich gute Unterstützung, Leichte Sprache und wirkliche Selbst-Bestimmung.

Manuela Stock und Joachim Busch sagen: Es liegt noch viel Arbeit vor uns. Und ein langer Weg. Wichtig ist deshalb: Wir müssen alle miteinander reden. Und die Probleme gemeinsam lösen. Und es gemeinsam anpacken.

Lydia Hajasch



Foto: Lydia Hajasch

## Baden-Württemberg

Landesverband Lebenshilfe ☎ 07 11/2 55 89-0

## Fit in Erster Hilfe

**Kirchheim.** Herzmassage, stabile Seitenlage, Notruf absetzen – die Lebenshilfe Kirchheim macht niedrigschwellig fit in Sachen Erster Hilfe. Im „PauLe“, dem Zentrum für Familie und Selbsthilfe des Vereins, haben Mitglieder des Lebenshilfe-Beirates und weitere Menschen mit Behinderung Theorie und Praxis für den Ernstfall erlernt.

Zwei Referentinnen von den Maltesern Uthingen haben dabei anschaulich erklärt und gezeigt, was zu tun ist – sowohl zur Vorbeugung als auch im akuten Notfall. Wie wird der Notruf kontaktiert und worauf gilt es dabei zu achten?

Genauso wichtig wie die Theorie waren die praktischen Übungen: Die Herzdruckmassage zum Beispiel, zu deren Umsetzung es hilfreich ist, sich den Rhythmus mancher Lieder ins Gedächtnis zu rufen – wie „Stayin' Alive“ von den Bee Gees. Am meisten Freude hatten die Kursteilnehmer\*innen schließlich am Verbinden, als sie Oberschenkel, Unterarm und

auch Kopf versorgen und unwickeln durften.

Sie verließen die Veranstaltung mit vielen wertvollen Informationen, die ihnen dabei helfen, im Notfall handeln zu können. „Es ist uns wichtig, Erste-Hilfe-Kurse anzubieten, bei denen unsere erwachsenen Kunden niveaugerecht und praxisnah die Grundlagen vermittelt bekommen“, sagt Sabine Grandl vom Familienentlastenden Dienst. Der Erste-Hilfe-Kurs für Menschen mit Behinderung soll kein einmaliges Ereignis bleiben, sondern bei der Lebenshilfe Kirchheim künftig regelmäßig angeboten werden.



## Mecklenburg-Vorpommern

Landesverband Lebenshilfe ☎ 03 85/4 78 03 42

## Wanderausstellung zeigt Inklusion

**Schwerin.** „Selbstverständlich – Miteinander – Sein“. So lautet der Name der Wanderausstellung, mit der der Landesverband der Lebenshilfe Mecklenburg-Vorpommern auf Probleme im Inklusionsprozess aufmerksam machen möchte.

Auf Tafeln in Text und Bild, über QR-Codes, Internet-Präsentation mit Vorlese-Funktion und im Hörbuch-Format zeigt die von der Aktion Mensch unterstützte Ausstellung die Geschichte und die Gegenwart der Inklusion in Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Augenmerk: gesellschaftliche Lebensbereiche, in denen selbstverständliches Miteinander noch nicht erreicht ist.

„Behindert werden und beeinträchtigt sein, darf nicht bedeuten, nicht teilhaben zu dürfen oder zu können, an allen Aspekten des Lebens in einer modernen Gesellschaft wie der unseren“, erläutert Koordinator Andreas Beck. „So steht es in den Gesetzen – jetzt muss es auch umgesetzt werden.“

Die Wanderausstellung, die erstmals am 15. August als Basis-Element einer Aktionswoche der Lebenshilfe Güstrow zu sehen war, ist ein Projekt vieler Beteiligten, von der Textentwicklung 2021 bis hin zur Finalisierung im Sommer 2022 und von der Ideenfindung zu Aspekten der Illustration und der Gestaltung bis hin zur Einsatzplanung.

Viele langjährige Partner\*innen und Begleiter\*innen der Lebenshilfe in Mecklenburg-Vorpommern brachten ihren Erfahrungsschatz ein. Durch eine Kooperation mit capito Mecklenburg-Vorpommern ist es gelungen, zwölf geistig beeinträchtigte Menschen in Selbstvertretung als Ausstellungsbegleiter zu schulen und weiter fortzubilden.



## Foodtruck erweitert Angebot



**Karlsruhe.** Das Karlsruher Inklusionsunternehmen worKA gGmbH hat sein gastronomisches Angebot um einen Foodtruck erweitert. „Mit dem Foodtruck haben wir eine Möglichkeit geschaffen, der Dynamik und dem Wachstum im Bereich Gastronomie gerecht zu werden und gleichzeitig attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen“, begründet worKA-Geschäftsführerin Aurelia Becker die Anschaffung des mobilen Restaurants. Damit sei man flexibler geworden, und es mache Spaß, im Foodtruck zu arbeiten.

Der Foodtruck war bereits auf mehreren Veranstaltungen im Einsatz,

unter anderem bei der diesjährigen unter anderem bei der diesjährigen REHAB – der Europäischen Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion vom 23. bis 25. Juni. Dort verkostigte er die Mitarbeiter\*innen und Gäste des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), der die Anschaffung des Foodtruck finanziell gefördert hat.

Das Inklusionsunternehmen der Karlsruher Lebenshilfe betreibt mittlerweile Kantinen an knapp 20 Standorten in der Region Karlsruhe sowie das EXO – die Gastronomie im Exotenhaus des Zoologischen Gartens in Karlsruhe.

## Schleswig-Holstein

Landesverband Lebenshilfe ☎ 04 31/6 61 18-0

## Mit Blumen Frieden gestalten

**Pinneberg.** Um ein Zeichen für den Wunsch nach Frieden in der Ukraine zu setzen, hat das Lebenshilfswerk Pinneberg Anfang Mai auf dem Werkstattgelände mit Stiefmütterchen aus der eigenen Gärtnerei ein Friedenszeichen erstellt.

Beteiligt haben sich insgesamt 26 Menschen aus der Tagesförderstätte, der Gärtnerei, dem Verpackungsbereich sowie der Haustechnik und der Pflege. Die Idee zu dem Projekt hatte Beate Grelck, Alltagshelferin in der Tagesförderstätte. „Es hat mich sehr berührt, dass so viele Menschen mitgemacht haben“, sagt sie. „Alle haben nach ihren Möglichkeiten dazu beigetragen. Wir sind näher zusammengerückt.“

Bei der gemeinsamen Arbeit am Friedensmandala haben sich die Lebenshilfe-Bereiche untereinander besser kennengelernt, wie auch Maik Löper von der Gärtnerei bestätigt: „Die Leute von der Tagesförderstätte waren mir vorher immer fremd. Beim Projekt waren wir eine Einheit, ein Team, es gab keine Ausgrenzung. Jetzt kann man öfter mal ein bisschen Zeit miteinander verbringen.“

Ein Projekt mit Symbolcharakter – für eine Welt, in der Menschen mit all ihren Unterschieden in Frieden zusammenleben. „Eine Völkerverständigung im Kleinen“, wie es Thomas Kemper von der Gärtnerei nennt. Steffi Drechsler von der Tagesförderstätte 2 erinnert sich gern an einige

Momente zurück – etwa an perfekte Teamarbeit: „Yvonne Quiatkowsky von der Tagesförderstätte arbeitet sehr bedächtig. Stefan Huttenberg aus der Gärtnerei hat sich ganz toll auf sie eingestellt. Beide hatten viel Spaß miteinander.“



## Brandenburg

Landesverband Lebenshilfe ☎ 03 0/99 28 95-0

## Erfolgreiche Weinlese

**Potsdam.** Die Lebenshilfe Brandenburg-Potsdam hat dem städtischen Unternehmen Brawag GmbH bei der Weinlese der Solaris-Trauben geholfen. Etwa 40 fleißige Erntehelfer\*innen kamen dazu Mitte September auf den Marienberg in Brandenburg an der Havel.

Zwischen zwei und zweieinhalb Tonnen Trauben galt es dort insgesamt zu ernten. Das ergibt laut Berechnungen rund zwei- bis zweieinhalbtausend Flaschen. Dank des Sonnenscheins der Sommermonate hingen die Reben voll mit Trauben.

Das Wetter zum Tag der Weinlese war durchwachsen, jedoch zumindest gut genug, um die Lese nicht verschieben zu müssen, da bei nassen Weintrauben die Fäulnis zu schnell voranschritten wäre.

Neben der Vielzahl an Erntehelfer\*innen der Lebenshilfe Brandenburg-Potsdam waren auch Lebensmittelkontrolleur\*innen für die Gewährleistung der Traubenqualität vor Ort. Die Erntehelfer\*innen achteten darauf, schlechte Trauben zu erkennen und auszusortieren, bevor sie in den Transportboxen und Eimern lan-

deten. Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse des Trauben-Mosts wird erwartet, dass der diesjährige Jahrgang wieder ein frischer und vor allem spritziger Wein wird.



ANZEIGE

www.leosone.de

**LeosOne**  
Software für die ambulante Behindertenhilfe

## Niedersachsen

Landesverband Lebenshilfe ☎ 05 11/9 09 25 70-0



## Vielfalt feiern!

**Nordhorn.** Unter dem Motto „Vielfalt feiern!“ hatten die Lebenshilfe Niedersachsen und die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim am 17. September zum 19. Aktionstag nach Nordhorn eingeladen. Mehr als 3000 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung waren dafür in die Wasserstadt gekommen. „Wir freuen uns sehr, dass nach

der langen Zeit ohne Begegnungen und Feste so viele Menschen zusammengekommen sind“, sagte Franz Haverkamp, Landesvorsitzender der Lebenshilfe Niedersachsen. „Menschen mit Beeinträchtigung gehören in die Mitte der Gesellschaft. Schön, dass man es heute hier in der Innenstadt von Nordhorn sieht.“

Der Aktionstag, der zu den landesweit größten inklusiven Veranstaltungen zählt, wird alle zwei Jahre von der Lebenshilfe Niedersachsen und einer Mitgliedsorganisation vor Ort durchgeführt. Da sie aufgrund von Corona 2021 ausgefallen ist, wurde sie nun in diesem Jahr nachgeholt.

Nach der Begrüßung durch Franz Haverkamp, Landesvorsitzender der Lebenshilfe Niedersachsen, diskutierten bei einer Podiumsdiskussion Vertreter\*innen aller Fraktionsparteien, die im Niedersächsischen Landtag vertreten sind, zu Themen wie Inklusion und Teilhabe. Das Besondere an der Diskussion: Die Politiker\*innen stellten sich den persönlichen Fragen von Selbstvertreter\*innen, Eltern und Angehörigen oder Mitarbeitenden der Lebenshilfen aus Niedersachsen.

An 29 Mitmach- und Informationsständen konnten die Besucher\*innen Wissenswertes über die Arbeit der Lebenshilfen erfahren oder sogar selbst aktiv werden. Für Stimmung sorgten 18 Live-Acts auf insgesamt drei Bühnen.

## Neuer Mensa-Betreiber

**Gifhorn.** Die Oberschule Papenteich in Groß Schwülper brauchte zum Schuljahreswechsel einen neuen Betreiber für die Mensa – und ist bei der Lebenshilfe Gifhorn fündig geworden.

„Ich koche einfach gern und mache gern Küchenarbeit.“ Da hat Veronika Vorderwisch aus Isenbüttel den richtigen Arbeitsplatz gefunden. Sie gehört zum neuen siebenköpfigen Mensa-Team an der Oberschule Papenteich. Zunächst ging es mit dem Kiosk-Betrieb los, das warme Mittagessen folgte. Vorderwisch und ihre Kolleg\*innen kredenzen nun täglich je Nachfrage 40 bis 100 Mahlzeiten.

Kim Zandbergen, Konditorin und Heilerziehungspflegerin der Lebenshilfe, leitet das Team zusammen mit Küchenchef Rico Wilberg. Vorderwisch freut sich, an der Oberschule arbeiten zu können. Auch wegen des Miteinanders, das dort herrscht: „Die Schüler sind sehr offen.“ Zum Schuljahresende hörte der vorherige Mensa-



Betreiber auf. Schulleiter Stephan Lindhorst hatte zunächst Kontakt zu anderen klassischen Betreibern aufgenommen, doch die Resonanz sei nicht groß gewesen. Dann erfuhr er, dass die Lebenshilfe, die bereits für Kitas im Kreis Gifhorn kocht, neue Wege gehen will. Er setzte sich mit Lebenshilfe-Chefin Dr. Tanja Heit-

ling zusammen. Beide tüftelten das Konzept zur Zusammenarbeit aus, und die Politik spielte mit.

Die Mensa in Groß Schwülper ist nun eine Gelegenheit für die Lebenshilfe Gifhorn, Beschäftigte auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen. „Ich hoffe, dass das Modell Schule macht“, sagt Heitling.

## Puppe Paul lehrt Inklusion

**Verden.** Paul hat verschiedene Handicaps. Ihm fehlt der linke Arm und er trägt eine Armprothese, er hat einen Herzfehler mit Narbe, er trägt eine Brille mit Augenpflaster, er hat eine Magensonde und er sitzt im Rollstuhl. Paul ist eine Puppe, die im Kinderhaus Eitze, einer Einrichtung der Lebenshilfe im Landkreis Verden, Krippenkinder für Behinderungen sensibilisiert.

„Sie lernen durch die Handicap-Puppe, dass kein Mensch makellos ist, sondern dass körperliche Einschränkungen genauso anerkanntes Leben sind und zum bunten Leben dazugehören“, erklärt Projektleiterin Tina Rex. „Nur durch die nötige Aufklärung verschwindet die Scheu. Genau das möchten wir mit solchen Puppen bewirken.“

Alltagssituationen sollen die Kinder durch Paul im Rollenspiel nachempfinden. Die Idee dazu entstand



bereits im vergangenen Jahr. Da es eine solche Puppe noch nicht gab, holte die Lebenshilfe eine Puppen-Designerin hinzu.

Nicole Sarripapazidis von „Nicolettas Handicap Dolls“, eigentlich eine Spezialistin für sogenannte „Little-Me-Puppen“, entwickelte gemeinsam mit dem Team das Konzept für Handicap-Lernpuppen. Daraus entstand unter Einbeziehung der Krippenkinder schließlich Paul. Finanziell unterstützt hat das Projekt der Verein „Hafensänger & Puffmusiker“.

„Kinder lernen durch die Puppe, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist“, so Rex. „Sie erleben, dass Vielfalt etwas Selbstverständliches ist und unser Zusammenleben bereichert. Mit Paul erleben die Kinder Inklusion von Anfang an.“

## ZUR PERSON

Die **Goldene Ehrennadel** der Bundesvereinigung Lebenshilfe erhielten:

**Franz Haverkamp**, der von 2009 bis zum 26. November 2022 den Landesvorsitz der Lebenshilfe Niedersachsen innehatte. Im Hauptberuf war Franz Haverkamp von 1982 bis 2014 Leiter des großen Bereichs Wohnen der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück. Seit Anfang der Neunziger Jahre war er Mitglied im Landes- und Bundesausschuss Wohnen. Auf Bundesebene war er von 1998 bis 2009 der Vorsitzende.

**Sylvia Hölscher**, die sich seit 1990 als Vorsitzende und Mitbegründerin der Lebenshilfe Wismar für die Belange von Menschen mit Behinderung stark machte und nun in den Ruhestand verabschiedet wurde. Im selben Jahr war sie zudem Mitbegründerin des Landesverbands der Lebenshilfe in Mecklenburg-Vorpommern und aktives Mitglied in der Landeskammer. Neben einer langjährigen Mitgliedschaft im Ausschuss Wohnen kann Sylvia Hölscher auf 25 Jahre als Geschäftsführerin der Wismarer Werkstätten GmbH zurückblicken.

**Hans-Werner Kleiber**, langjähriges Vorstandsmitglied und Stiftungsvorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Ludwigshafen/Rhein, ist aus dem aktiven Ehrenamt verabschiedet worden. Seit 1968 ist er Mitglied des Vereins. In den letzten 30 Jahren betreute er alle Bau- und Sanierungsmaßnahmen an Wohnhäusern und der Integrativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe Ludwigshafen. Das 2015 in Oppau errichtete Wohnhaus trägt seinen Namen. 1984 erhielt er die Silberne Ehrennadel der Lebenshilfe, 2003 die Goldene Ehrennadel der Lebenshilfe und 2009 die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz.

**Hasso Schmidt-Schmiedebach** ist nach 47 Jahren an der Spitze der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal in den Ruhestand verabschiedet worden. Sein Engagement brachte unter anderem die Murgtal-Werkstätten sowie die Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung hervor. Hartnäckig, klar und durchsetzungsstark hat sich der 78-jährige Rechtsanwalt für die Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung eingesetzt.

**Antje Tillmann** von der Lebenshilfe Erfurt ist neue Vorsitzende des Landesverbands der Lebenshilfe Thüringen. Bei der Mitgliederversammlung in Jena ist die Erfurter CDU-Bundestagsabgeordnete für die Amtszeit von drei Jahren gewählt worden. Sie verspricht, sich mit ganzem Engagement in die Arbeit einzubringen. Ein erstes wichtiges Anliegen seien dabei die großen Herausforderungen in Anbetracht steigender Kosten für Energie und Gas sowie Lebensmittel für die Mitglieder der Lebenshilfe Thüringen als Träger von Einrichtungen und Diensten.

## &gt; Abgabeschluss für Zeitungsbeiträge

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Lebenshilfen,

wir freuen uns immer sehr über Ihre Berichte von der interessanten Arbeit vor Ort. Die Textlängen für unsere Landesseiten umfassen etwa 500 bis 1500 Zeichen.

Sie helfen uns sehr, wenn Sie uns Fotos separat und in ausreichender Druckqualität senden. Bitte kennzeichnen Sie die Texte mit Ihrem Bundesland und der Ortsangabe und senden Sie uns bitte Word-Dokumente.

Bitte kontaktieren Sie uns, wenn Sie dazu Fragen haben. Wenn Sie einen Beitrag für die Seiten „Vor Ort“ anbieten möchten, wenden Sie sich bitte bis zum

> 20. Januar 2023

> an E-Mail: [lhz-vor-ort@lebenshilfe.de](mailto:lhz-vor-ort@lebenshilfe.de)

## Nordrhein-Westfalen

Landesverband Lebenshilfe ☎ 0 22 33/9 32 45-0

# Tafel für Vielfalt und gegen Ausgrenzung



Foto: Siegbert Gossen

**Aachen.** Ein Ort mit einer tragischen Vergangenheit wird zunehmend zum Ort für Vielfalt und gegen Ausgrenzung. Eine neue Informationstafel der Werkstätten der Lebenshilfe Aachen ergänzt nun die dort bereits platzierten Symbole gegen das Vergessen.

Am heutigen Standort der Werkstätten der Lebenshilfe Aachen am Hergelsmühlenweg in Aachen-Haaren standen Anfang der 1940er Jahre Sammelbaracken, von denen aus jüdische Mitbürger\*innen in den Tod geschickt wurden. Zur mahnenden

Erinnerung an die Gräueltaten in der Zeit des Nationalsozialismus gibt es an diesem historisch bedeutsamen Ort bereits seit einigen Jahren eine Tafel der Initiative „Wege gegen das Vergessen“ und vier „Bänke gegen Ausgrenzung“.

Nun wurde das Ensemble durch eine Informationstafel ergänzt, die die Lebenshilfe-Werkstatt als Platz der Inklusion vorstellt, an dem über 1200 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten. Fußgänger und Radfahrer auf dem Fernradweg erfahren so zum einen, wie aus einem Ort mit einer tragischen Vergangenheit durch die Ansiedlung der Werkstatt im Jahr 1992 ein Ort für Vielfalt und gegen Ausgrenzung wurde. Zum anderen erfahren sie, dass die Lebenshilfe ein gefragter Partner in der Wirtschaft und vielseitiger Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung ist. Eingeweiht wurde die Tafel unter anderem von Bezirksbürgermeister Daniel Hecker.

# Solinger Werkstätten gestalten tierisch schöne Flurwände

**Solingen.** Mitarbeiter\*innen aller Standorte der Solinger Werkstätten haben unter der Leitung von Steffen Peter von „NiceArt.Work“ die Flurwände in der Werkstatt am Südpark verschönert.

Allen Beteiligten lag es am Herzen, die Wände freundlich und kindgerecht zu gestalten, weil der Flurbereich auch als Warteraum vor dem Psychomotorik-Raum der Frühförderung dient. Die Projektgruppe einigte sich auf das Thema „Landschaft und Tiere“.

Nachdem die Skizzen in den Güterhallen angefertigt worden waren, schritten die Maler\*innen zur Tat. Simon Haag, dessen Arbeitsplatz ein CNC-Bearbeitungszentrum im Südpark ist, hatte die Idee, gegenüber dem Psychomotorik-Raum ein Hamsterpaar zu malen: Ein heilpädagogischer Hamstermann und eine pä-

dagogische Hamsterfrau sollen die Kinder herzlich begrüßen – eine Erinnerung an Simon Haags eigene Kindheit, die ihm Freude, Liebe und Zufriedenheit gab.

„Die Hilfsbereitschaft untereinander war beeindruckend“, betonten Julia Oelze und Juliane Strozynski, Integrationsbeauftragte der Solinger Werkstätten, die das Projekt vor Ort betreuten. „Die Teilnehmer\*innen freuten sich sehr über den standortübergreifenden Austausch und hatten drei Tage lang viel Spaß miteinander.“

Der Elternbeirat der Solinger Werkstätten hat das Graffiti-Projekt initiiert und finanziert. Die Erlöse der Tombola, die alljährlich auf dem Wintermarkt der Lebenshilfe angeboten wird, sind schon einmal für die Gestaltung von Flurwänden eingesetzt worden, damals in der Werkstatt Freiheitstraße.

# Jugendbus seit fünf Jahren Erfolgsmodell

**Neuss.** Seit mittlerweile fünf Jahren fährt er entlegene Stadtteile an und ist eine Anlaufstelle für zahlreiche Teenager geworden: der Jugendbus (JuB), das tourende Jugendzentrum der Lebenshilfe Neuss.

Offene Jugendarbeit ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der Lebens-

hilfe Neuss. Vor neun Jahren öffnete das Kinder- und Jugendzentrum „Allerheiligen“ seine Türen. Seit fünf Jahren aber gibt es zudem den JuB. Der einstige Linienbus wurde aufwendig nahezu barrierefrei umgebaut. Außerdem hat im Rahmen einer Umgestaltungs-

Aktion Graffiti-Künstler Ami-One gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen dem Bus eine einzigartige Optik mit Wiedererkennungswert verliehen.

Schon aus der Ferne erkennen die Jugendlichen den Bus, der mittlerweile zur Institution in Neuss geworden ist. Seine Ziele sind entlegene Stadtteile, die über kein eigenes Jugendzentrum verfügen. Ein Konzept, das mit der Stadt erarbeitet wurde – und auf großen Zuspruch stößt.

Freizeitspaß ist hier garantiert, denn Musik, Tablets, Brettspiele, Sportmaterial und Spielkonsolen stehen darin für die Jugendlichen bereit. Chillen, Austausch und Beratung gehören auch dazu. Das kostenlose Angebot der Lebenshilfe Neuss richtet sich an Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren. Der JuB fährt verschiedene Standorte immer montags bis freitags zwischen 16 und 20 Uhr an.



ANZEIGE

# Stadt Rees wird zum inklusiven Wimmelbuch

**Rees.** Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein bringt ein eigenes Wimmelbuch auf den Markt. Ziel dabei ist es, das Thema Inklusion auf verständliche Art und Weise zu kommunizieren.

Inspiziert von einem Wimmelbuch-Projekt einer Nachbargemeinde, kam

Lebenshilfe-Mitarbeiter Ole Engfeld, selbst Familienvater und Wimmelbuch-Fan, die Idee, dass sich in solch einem Buch nicht nur dieses Thema wunderbar darstellen lässt, sondern dass auch die Stadt Rees und ihre bunte Vielfalt darin Platz finden. Er machte sich auf die Suche nach loka-

len Unterstützern des Projekts – und fand sie in Jörn Franken, Sprecher der Stadt Rees, und Stephan Lorenz, freiberuflicher Illustrator aus Haldern.

Gemeinsam machten sie sich auf die Suche nach Orten im Reeser Stadtgebiet, die sich für ein Wimmelbild eignen. Als Motive legten sie schließlich den Marktplatz, die Rheinpromenade, das Schulzentrum, das Stadtbad, den Lebenshilfe-Campus und das „Haldern Pop Festival“ fest. Stephan Lorenz hielt die Orte fotografisch fest und entwickelte in mehr als 1000 Stunden in einem Zeitraum von zwei Jahren die Wimmelbilder.

Das Buch wird aktuell gedruckt bei der Druck Union GmbH. Der Verkaufsstart ist zum 25. November geplant, das Buch dann für 10 Euro an verschiedenen Stellen erhältlich.

Weitere Infos: [www.reeswimmelt.de](http://www.reeswimmelt.de). Finanziell unterstützt wird das Projekt durch die Stadt Rees, die Stadtwerke Rees, die SL Naturenergie Unternehmensgruppe und das „Haldern Pop Festival“.



**DIE FAHRDIENSTE**  
WIR BEWEGEN MENSCHEN.

... seit über 50 Jahren als Partner vieler Einrichtungen und Schulen. Bundesweit.

<p><b>NIEDERSACHSEN</b> 27751 Delmenhorst • Nordenhamer Straße 65 • Telefon 04221 129530 29227 Celle • Heidkamp 10 • Telefon 05141 81990 30177 Hannover • Podbielskistraße 166 A • Telefon T 0511 693514 31134 Hildesheim • Kalenberger Graben 7 • Telefon 05121 9819000</p>
<p><b>NORDRHEIN-WESTFALEN</b> 42553 Velbert • Im Koven 2 • Telefon 02053 5661 48231 Warendorf • Münsterstraße 39 • Telefon 02581 3070</p>
<p><b>RHEINLAND-PFALZ</b> 55286 Wörrstadt • Energie-Allee 1 • Telefon 06732 2779028</p>
<p><b>BADEN-WÜRTTEMBERG, HESSEN</b> 70565 Stuttgart • Am Wallgraben 99 • Telefon 0711 66489931</p>
<p><b>THÜRINGEN, BRANDENBURG, SACHSEN, MECKLENBURG-VORP., SACHSEN-ANHALT</b> 06237 Leuna/OT Günthersdorf • Schäferlei 2 • Telefon 034638 20401</p>
<p><a href="http://www.diefahrdienste.de">www.diefahrdienste.de</a> • <a href="mailto:info@diefahrdienste.de">info@diefahrdienste.de</a></p>

# Lebenshilfe-Position zum inklusiven Arbeiten

**E**in inklusiver Arbeitsmarkt und eine gerechte Entlohnung für Menschen mit geistiger Behinderung sind wichtige Ziele, damit Menschen mit Behinderung teilhaben können. Die Lebenshilfe hat Forderungen und Kriterien für Reformen des Arbeitsmarktes und des Entgeltsystems in WfbM erarbeitet.

„Auf dem Weg zu inklusiver Arbeit“ – so heißt das neue Positionspapier der Lebenshilfe. Nach einem intensiven einjährigen Diskussionsprozess haben Bundesvorstand und Bundeskammer das Dokument am 16. September in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen.

**Die Lebenshilfe fordert, bei den anstehenden Reformen der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben zwei große Ziele zu berücksichtigen:**

**1.** Die langfristige Schaffung eines inklusiven Arbeitsmarktes mit Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, die den Bedürfnissen und Bedarfen von Menschen mit Behinderung gerecht werden und Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf einbeziehen, in Übereinstimmung mit der UN-Behindertenrechtskonvention.

**2.** Eine gerechte Entlohnung für die Arbeit von Menschen mit Behinderung, so dass sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können, frei von Grundsicherung werden und auch im Alter abgesichert sind.

Deutschland verfügt seit vielen Jahren über ein flächendeckendes Netz an beruflichen Rehabilitationseinrichtungen, besser bekannt als Werkstätten für behinderte Menschen mit Behinderung (WfbM). Zugänglich sind Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die Anspruch auf

Die Lebenshilfe stellt Forderungen an die Politik. Dabei geht es um gute Arbeit und gerechte Bezahlung für Menschen mit Beeinträchtigung in Werkstätten. Lesen Sie dazu auch den Artikel auf Seite 14 in einfacher Sprache.



Foto: David Maurer/Lebenshilfe

## Der Weg zur Position der Lebenshilfe:

Seit September 2021 haben sich in einem einjährigen Prozess die Gremien der Bundesvereinigung Lebenshilfe zur Weiterentwicklung des Entgeltsystems in WfbM und zur Zukunft des inklusiven Arbeitsmarktes ausgetauscht, um schließlich eine Positionierung zu verabschieden. Bundesvorstand und Bundeskammer der Lebenshilfe haben in insgesamt sechs Sitzungen gemeinsam zum Thema beraten.

Beteiligt waren außerdem:

- > der Rat behinderter Menschen,
- > die Beiräte „Wissenschaft und Praxis“ und „Leistungsanbieter“
- > sowie der Rat der Eltern und Angehörigen.

Überdies fanden zwei Fachgespräche über alle Ebenen des Vereins statt.



Beschäftigung im Arbeitsbereich (SGB IX) haben.

Laut der Bundesarbeitsgemeinschaft WfbM arbeiten aktuell etwa 290 000 Menschen in zirka 730 Werkstätten. Auch jetzt gibt es dort schon unterschiedliche Arbeitsformen, zum Beispiel mit ausgelager-

ten Arbeitsplätzen. Dies führt aber bisher dennoch nicht dazu, dass der Arbeitsmarkt sichtbar inklusiver wird.

Beschäftigte in Werkstätten fordern seit Langem Veränderungen im Bereich Arbeitsmarkt und zudem ein auskömmliches Gehalt. Der Verein

„Werkstattträte Deutschland“ formuliert dazu Folgendes: „Wir brauchen einen neuen Plan für die Arbeit.“ Die Forderung der Werkstattträte: „Menschen in der Werkstatt sollen von ihrem Geld leben können.“

Viele Werkstattbeschäftigte empfinden das jetzige Entgeltsystem als

ungerecht, wenig transparent und wenig wertschätzend.

Der Mindestlohn gilt für sie nicht, weshalb viele trotz der üblichen 32 bis 35 Wochenarbeitsstunden auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind.

Verankert ist die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung unter anderem in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

In Artikel 27 Absatz 1 der UN-BRK heißt es: „Die Vertragsstaaten erkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderung auf Arbeit an; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderung zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird.“

Der Fachausschuss der Vereinten Nationen zur Umsetzung der UN-BRK hatte bereits im Jahr 2015 den exklusiven Arbeitsmarkt in Deutschland und das bestehende, wenig durchlässige, WfbM-System gerügt. Dennoch hat sich die Arbeitsmarktsituation für Menschen mit Behinderung bisher kaum gebessert.

In der Bundespolitik wurde die Kritik aufgegriffen und eine Studie in Auftrag gegeben, um ein transparentes, nachhaltiges und zukunfts-sicheres Entgeltsystem in den WfbM zu entwickeln und um den Übergang von Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Zwei Zwischenberichte der Studie gibt es bereits, der endgültige Bericht wird im Jahr 2023 erwartet.

Die Studie finden Sie neben anderen Informationen unter: [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)

Luca Arnold

## Ziele und Forderungen der Lebenshilfe

**D**ie Lebenshilfe hat in ihrem Positionspapier Kriterien formuliert, die für eine Reform der Teilhabe am Arbeitsleben bedeutsam sind. Besonders wichtig: die Selbstbestimmung in der Frage, wo Arbeit geleistet wird, die Unabhängigkeit von Grundsicherung und finanzielle Sicherheit auch im Alter.

**Kriterien für die Schaffung eines inklusiven Arbeitsmarktes und für die Entwicklung eines gerechten Entgeltsystems in Werkstätten:**

**1.** Personenzentrierung: Selbstbestimmung muss auch für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gelten. Menschen mit Behinderung sollen frei darin sein, ihre Arbeit und Unterstützung nach ihrem jeweiligen Bedarf auch unabhängig von der Beschäftigung in einer WfbM zu erhalten.

**2.** Arbeitsrechte: Die Aufhebung des arbeitnehmerähnlichen Rechtsverhältnisses und somit die Zuerkennung von Arbeitnehmerrechten ist aus Sicht der Lebenshilfe ein wichtiges Signal. Arbeitende Menschen, auch wenn sie behinderungsbedingt Unterstützung benötigen, sollten die gleichen Arbeitnehmerrechte haben wie Menschen ohne Behinderung.

Die Lebenshilfe hat in neun Punkten gesagt: Was ist für gute Arbeit für Menschen mit Behinderung wichtig? Wichtig sind Selbstbestimmung und Wahlmöglichkeiten. Und genug Geld für ein Leben ohne Grundsicherung. Das Positionspapier mit Leichter Sprache finden Sie im Internet.

**3.** Anspruch auf einen Arbeitsplatz: Die Arbeitsplatzgarantie für Menschen, die auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben angewiesen sind, soll auch in Zukunft beibehalten und weiterentwickelt werden. Wenn Menschen nicht selbst einen Arbeitsplatz finden, haben wohnortnahe WfbM oder andere Anbieter ihnen einen Arbeitsplatz anzubieten.

**4.** Kein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeit: Auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

müssen Zugang zu Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben haben. Leistungen und Arbeit sollen diskriminierungsfrei allen Menschen mit Behinderung offenstehen.

**5.** Die Kompetenz von Werkstätten nutzen: Künftig sollen Werkstätten Kompetenzzentren sein und nach den einzelnen Bedarfen der Menschen flexible und inklusive Arbeitsplätze bereitstellen. WfbM erfüllen wichtige Funktionen. Neben der Bereitstellung von Arbeitsplätzen

sind das die Unterstützung bei der Arbeit, die berufliche Rehabilitation, Bildung und soziale Teilhabe.

**6.** Bildung und Ausbildung stärken: Berufsorientierung, arbeitsplatzbezogene berufliche Bildung sowie berufliche Fort- und Weiterbildung sind wichtige Voraussetzungen für selbstbestimmte Teilhabe am Arbeitsleben. Hierfür braucht es zum Beispiel Qualifizierung auf konkrete Arbeitsplätze und inklusive Berufsschulen, die anerkannte Berufsb-

schlüsse mit verschiedenen Modulen anbieten.

**7.** Mehr inklusive Arbeitsplätze: Die Zahl an inklusiven, barrierefreien Arbeitsplätzen in allen Unternehmen muss ausgebaut werden. Die Lebenshilfe sieht neben größeren Arbeitgebern vor allem den sozialen Sektor und auch die Lebenshilfe-Vereine und -Leistungserbringer selbst in der Pflicht, als Vorbild und Vorreiter verstärkt Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung anzubieten.

**8.** Unabhängigkeit von Grundsicherungsleistungen: Knapp ein Drittel der Beschäftigten in WfbM sind heute auf ergänzende Grundsicherung angewiesen, obwohl sie arbeiten. Ein neues Entgeltsystem muss so ausgestaltet sein, dass es Menschen mit Behinderung unabhängig von existenzsichernden Leistungen macht.

**9.** Finanzielle Sicherheit auch im Alter: Der rentenrechtliche Nachteilsausgleich soll bei künftigen Reformen erhalten bleiben. Menschen mit Behinderung sollten auch im Alter unabhängig von existenzsichernden Leistungen leben können. Eine angemessene Alterssicherung ist unverzichtbar.

Luca Arnold

## Modelle zur Weiterentwicklung des WfbM-Entgelts

Zur Weiterentwicklung des Entgeltsystems in WfbM werden verschiedene Modelle diskutiert:

- > Werkstattträte Deutschland fordert ein Basisgeld für alle Menschen mit einer dauerhaften vollen Erwerbsminderung, das 70 Prozent des Durchschnittseinkommens beträgt.
- > Ein staatlich subventionierter Mindest- oder Tariflohn in Werkstätten.
- > Ein bedingtes Grundeinkommen für Menschen mit Behinderung, die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben erhalten.
- > Und schließlich eine Erhöhung des Arbeitsförderungsgeldes.

Diese Modelle werden im Positionspapier auf die neun Kriterien hin überprüft.

# Bestattung und Grabpflege

Manche Menschen möchten ihre Bestattung und die Grabpflege rechtzeitig selbst regeln. Deshalb schließen sie zum Beispiel eine Sterbegeld-Versicherung ab. Oder sie kaufen das Recht an einem Urnengrab. Aber was bedeutet das, wenn diese Menschen Sozialhilfe beantragen? Gilt dann zum Beispiel die Sterbegeld-Versicherung als Vermögen?

Die Frage, wann eine Sterbegeld-Versicherung bei der Beantragung von Sozialhilfe relevant wird, stellt sich nur für Menschen mit einem Vermögen über 5000 Euro. Bis zu 5000 Euro wird Vermögen – zum Beispiel das Recht an einem Urnengrab – nicht angerechnet. Es gilt als Schonvermögen. Eventuell wird das Schonvermögen zum 1. Januar 2023 erhöht; das steht jetzt aber noch nicht fest.

## Nutzungsrecht für Urnengrab

Beispiel: Frau K. bezahlt rund 1200 Euro für das Recht an einem Urnengrab (25 Jahre). Nun benötigt sie Sozialhilfe. Das Sozialamt will nicht zahlen und meint, dass Frau K. das Urnengrab verwerten müsse; es also wieder „zu Geld machen“ beziehungsweise die Grabstelle kündigen müsse. Dann hätte sie wieder genug eigenes Geld zum Leben.

Das Bundessozialgericht (BSG) hat entschieden, dass das Urnengrab nicht als Vermögen verwertet werden muss. Das wäre eine Härte, die Frau K. nicht zuzumuten sei; Urteil vom 16. Februar 2022 – Aktenzeichen: B 8 SO 17/20 R.

Frau K. darf das Urnengrab also behalten und bekommt trotzdem Sozialhilfe. Es macht auch nichts, dass



Foto: Adobe Stock

sie durch die Anschaffung des Urnengrabes hilfebedürftig geworden ist. Wichtig ist aber, dass sie das Recht an dem Urnengrab nicht in der Absicht erworben hat, dann Sozialhilfe zu beantragen.

## Sterbegeldversicherung

Beispiel: Herr A. schließt eine Sterbegeldversicherung ab, die gibt

es auch inklusive Grabpflege. Im Vertrag mit der Versicherung ist verbindlich geregelt, dass der versicherte Geldbetrag nur für die Bestattung zu verwenden ist.

Eine Auszahlung ist ausgeschlossen, solange Herr A. lebt. Später beantragt er Sozialhilfe.

Solche Verträge dürfen nicht als Vermögen verwertet werden. Das wäre eine Härte, so das Landessozial-

gericht Baden-Württemberg, Urteil vom 22. Juni 2022 – Aktenzeichen: S 9 SO 1382/19.

Nur, wenn der Geldbetrag auch für andere Zwecke als die Beisetzung verwendet werden darf, muss die Versicherung, wenn dies möglich ist, gekündigt werden.

Der Geldbetrag, den der Versicherte dann bekommt, ist für den Lebensunterhalt einzusetzen.

## Bestattungsvorsorge

Beispiel: Frau I. schließt mit einem Bestattungsunternehmen einen Vertrag über ihre Beerdigung. Der Vertrag muss nicht als Vermögen verwertet werden, wenn die vereinbarten Kosten für die Bestattung angemessen sind, so die Gerichte. Frau I. kann also Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) XII bekommen. Sie muss den Vertrag nicht kündigen.

## Gut zu wissen:

Manchmal fordern die Sozialämter die Verwertung der Versicherung, des Vertrags oder des Urnengrabs, wenn diese zu einem Zeitpunkt abgeschlossen oder erworben wurden, in dem schon Sozialhilfe bezogen wurde. Dann sollte Widerspruch eingelegt werden. Auch Menschen, die Sozialhilfe erhalten, müssen das Recht haben, eine angemessene Vorsorge zu treffen. Ohne Vorsorge gilt Folgendes: Oft bezahlen die Erben die Beerdigung. Manchmal übernimmt aber auch das Sozialamt die Kosten. Das kann der Fall sein, wenn es den Erben nicht zuzumuten ist, das Geld für die Bestattung zu bezahlen. Oder auch, wenn es keine Angehörigen gibt.

Claudia Seligmann

## BERLINER



## PARKETT

## Gesetz zur sogenannten Triage kommt bald

Im Dezember vergangenen Jahres hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass Menschen mit Behinderung vor Benachteiligungen geschützt werden müssen, wenn die Plätze im Krankenhaus für schwer am Corona-Virus erkrankte Menschen knapp werden, auch Triage-Situation genannt. Die Bundesregierung hat nun einen Gesetzesentwurf vorgelegt, dass den nötigen Schutz vor Diskriminierung bieten soll.

Am 19. Oktober 2022 hat der Gesundheitsausschuss zahlreiche Sachverständige zu diesem Gesetzentwurf angehört. Die Bundesvereinigung Lebenshilfe, die das Gesetzgebungsverfahren von Beginn an auch mit schriftlichen Stellungnahmen begleitet hat, war ebenfalls anwesend. Juristin Hanna Barkhoff nahm teil. Die Anhörung war geprägt von einer heftigen Diskussion um die Ex-Post-Triage.

Darunter ist der Behandlungsabbruch bei einem Patienten zu verstehen, um die Behandlung eines anderen Patienten mit mehr Aussicht auf einen Behandlungserfolg zu gewähr-

leisten. Während sich vor allem Ärztenverbände dafür aussprachen, das Verbot der Ex-Post-Triage zu streichen, haben die Verbände der Menschen mit Behinderung sich ganz überwiegend für ein Festhalten an diesem Verbot ausgesprochen.

Der Bundestag hat am 10. November 2022 für das Gesetz gestimmt. Das Verbot der Ex-Post-Triage ist Bestandteil des Gesetzes. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 25. November dem Gesetz nicht widersprochen. Damit tritt das Gesetz am Tag nach der Verkündung in Kraft.

## Inklusionsgipfel der G7 und Botschaftsbesuche bei Experten

Am 1. und 2. September 2022 fand in Berlin der „G7 Global Inclusion Summit“ statt. Das ist das Treffen der Behindertenbeauftragten der G7, das in diesem Jahr zum ersten Mal veranstaltet wurde.

Jürgen Dusel, Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, nutzte die deutsche G7-Präsidentschaft, um seine Kollegen aus Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, USA sowie Indien und Indonesien nach Berlin einzuladen. Bei diesem

Treffen standen Themen wie die Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung, Digitalisierung und künstliche Intelligenz sowie Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen auf der Tagesordnung.

Die Ergebnisse des Gipfels wurden auf der Internetseite des Behindertenbeauftragten veröffentlicht. Man war sich einig: Inklusion braucht Aufmerksamkeit in allen Politikbereichen sowie lokale, nationale und internationale Anstrengungen.

Am Rande des Inklusionsgipfels waren Rudi Mallasch, Leiter der Abteilung Kommunikation, und Antje Welke, Justiziarin der Bundesvereinigung Lebenshilfe, sowohl in der US-amerikanischen Botschaft zum Treffen mit der amerikanischen Sonderberaterin für Internationale Behindertenrechte, Sara Minkara, als auch in die kanadische Botschaft zum Kennenlernen mit Sozialministerin Carla Qualtrough eingeladen.

Im Gespräch mit der US-Sonderberaterin standen die Themen Selbstbestimmung, Inklusion, Selbstvertretung, Barrierefreiheit und die Pandemiebekämpfung im Vordergrund.

# Kein Zuschuss

Kein Extra-Geld für eine neue Waschmaschine

Es ist gut, dass es Sozialhilfe gibt. Das Leben ist aber so teuer geworden, dass das Geld nicht ausreicht, um eine neue Waschmaschine zu kaufen. Deshalb beantragte eine Frau einen Zuschuss beim Sozialamt, also Extra-Geld für den Kauf einer Waschmaschine. Ihr fehlten noch 99,90 Euro. Das Sozialamt lehnte den Antrag ab. Auch die Gerichte waren dagegen.

Am 19. Mai 2022 entschied das Bundessozialgericht: Es kann kein Zuschuss für eine Waschmaschine gezahlt werden (Aktenzeichen: B 8 SO 1/21 R). Das Geld muss aus dem Regelsatz angespart werden. Ist das nicht möglich, kommt vielleicht ein Darlehen in Betracht, so das Gericht, also Geld vom Sozialamt, das zurückzahlen ist.

Claudia Seligmann

## ANZEIGE

## Rechtsdienst der Lebenshilfe

Der Rechtsdienst der Lebenshilfe wendet sich an Jurist(innen), Mitarbeiter(innen) in Behörden und Gerichten sowie beratende Mitarbeiter(innen) in Diensten und Einrichtungen der Behindertenhilfe und in Wohlfahrtsverbänden.

Er informiert vierteljährlich über aktuelle Entwicklungen in der Sozialpolitik und über die behinderte Menschen betreffende Rechtsprechung.

Abonnentinnen und Abonnenten haben die Möglichkeit, frühere Ausgaben bzw. Jahrgänge der Zeitschrift unentgeltlich online abzurufen.

### Bezugsbedingungen

**Jahresabonnement**

- 47 €
- für Mitglieder der Lebenshilfe 37 €, jeweils inkl. Versandkosten

**Einzelheft**

- Standard 13 €
- Mitglieder der Lebenshilfe 9,50 €, jeweils zzgl. Versandkosten

**Zu bestellen per**

**Fax: 0 64 21/491-750**

**E-Mail: Aboverwaltung@Lebenshilfe.de**

www.rechtsdienst-lebenshilfe.de

# Kosten für den behindertengerechten Kfz-Umbau

Die Fähigkeit selbstständig mobil zu sein, kann aufgrund einer Behinderung eingeschränkt sein. Um solche behinderungsbedingten Einschränkungen auszugleichen, kommen Leistungen zur Mobilität in Betracht. Diese umfassen neben Leistungen zur Beförderung durch einen Beförderungsdienst auch Leistungen für ein Fahrzeug. Für den Bereich der sozialen Teilhabe sind diese Leistungen in den Paragrafen 113, 114 und 83 des Sozialgesetzbuches (SGB) IX geregelt.

Im Wesentlichen müssen folgende Voraussetzungen ansteigend erfüllt sein, damit die Beschaffung eines Fahrzeugs nach diesen Vorschriften als Leistung der Eingliederungshilfe in Betracht kommt:

1. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist aufgrund der Art und Schwere der Behinderung nicht zumutbar.
2. Die Nutzung eines Beförderungsdienstes ist nicht zumutbar oder unwirtschaftlich.
3. Der Leistungsberechtigte kann das Fahrzeug selbst führen oder ein Dritter kann es für ihn fahren.
4. Der Leistungsberechtigte ist ständig auf das Fahrzeug angewiesen. Dabei sind nur Mobilitätsbedarfe zu berücksichtigen, die einer angemessenen sozialen Teilhabe dienen.

## Häufige Streitpunkte

Wegen der hohen Kosten besteht oft Streit, ob die Voraussetzungen erfüllt sind. Häufig wird zum Beispiel darüber gestritten, welche Teilhabebedarfe relevant und angemessen

Manche Menschen mit Behinderung brauchen Unterstützung, um mobil zu sein. Zum Beispiel durch ein Fahrzeug mit einer bestimmten Ausstattung. Hierfür kann es Leistungen der Eingliederungshilfe geben. Oft gibt es Streit darüber mit dem Amt. Besonders schwierig ist es für Kinder mit Behinderung. Für sie gibt es eine Sonder-Regelung.



Foto: Adobe Stock

sind. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass Fahrten zu Ärzten und medizinischen Therapien nicht berücksichtigt werden, da hierfür die Krankenkasse und nicht der Träger der Eingliederungshilfe zuständig ist.

Strittig ist zudem oft, ob der Mensch mit Behinderung ständig auf das Fahrzeug angewiesen ist. Das Bundessozialgericht (BSG) hat entschieden, dass eine in der Regel tägliche Nutzung des Fahrzeugs nicht erforderlich ist; vielmehr soll es auf die

Umstände des Einzelfalls ankommen. Um das ständige Angewiesensein auf ein Fahrzeug belegen zu können, sollte exemplarisch für mehrere Wochen notiert werden, welche Mobilitätsbedarfe bestehen.

## Sonderregelung für Minderjährige

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat der Gesetzgeber eine Sonderregelung für minderjährige Leistungsberechtigte eingeführt (Pa-

ragraf 83 Absatz 4 SGB IX). Die Vorschrift stand von Beginn an in der Kritik, da sie von einem „wegen der Behinderung erforderlichen Mehraufwand bei der Beschaffung des Kraftfahrzeugs“ spricht. Rechtsstreitigkeiten waren daher programmiert.

Von den Trägern der Eingliederungshilfe wird die Vorschrift in aller Regel dahingehend eng ausgelegt, dass nur der behinderungsbedingte Mehraufwand bei der Beschaffung

erfasst wird, nicht jedoch der „Standard-Pkw“ als solcher.

## Erste Gerichtsentscheidungen liegen vor

Nun liegen erste Gerichtsentscheidungen vor, die diese enge Auslegung der Behörden nicht teilen. Nach Auffassung des Landessozialgerichtes (LSG) Berlin-Brandenburg schränkte Paragraph 83 Absatz 4 SGB IX den Leistungskatalog nicht ein. Vielmehr ergänze er als spezifische Regelung für minderjährige Leistungsberechtigte die zur Verfügung stehenden Leistungen zur Mobilität um den Anspruch auf den Mehraufwand für die Anschaffung eines größeren Kfz und eine kindspezifische Zusatzausstattung (Beschluss vom 7. April 2022 – Aktenzeichen: L 4 KR 40/22 B ER, Rechtsdienst der Lebenshilfe (RdLh), Ausgabe 3/2022, 123 ff.).

Einen anderen Weg wählte das Sozialgericht Mannheim: Es entschied, dass behinderungsbedingte Mehrkosten im Einzelfall auch 100 Prozent der Anschaffungskosten betragen können, wenn die Familie ohne die Behinderung des Kindes nicht auf ein Fahrzeug angewiesen wäre (Urteil vom 14. Januar 2021 – Aktenzeichen: S 3 SO 3053/19, RdLh, Ausgabe 1/2022, 17 f.).

Jenny Axmann

Mehr Informationen zu den Leistungen zur Mobilität finden Sie auch in unserem Ratgeber „Recht auf Teilhabe“, der voraussichtlich im Laufe des ersten Halbjahres 2023 in einer aktualisierten Ausgabe verfügbar sein wird.

# Anspruch auf Krankengeld für Begleitpersonen

Für die Erstattung von Verdienstausschlag muss die medizinische Notwendigkeit der Begleitung im Krankenhaus festgestellt werden.

Angehörige und nahe Bezugspersonen können seit dem 1. November 2022 einen Anspruch auf Krankengeld gegen ihre Krankenkasse geltend machen, wenn sie Menschen mit Behinderung im Krankenhaus begleiten und hierdurch ein Verdienstausschlag entsteht. Das steht in Paragraph 44b Absatz 1 Sozialgesetzbuch (SGB) V. Voraussetzung für diesen Anspruch ist aber unter anderem, dass die Begleitung medizinisch notwendig ist. Wann dies der Fall ist, hat der Gemeinsame Bundesausschuss ebenfalls zum 1. November 2022 in der sogenannten Krankenhausbegleitungs-Richtlinie festgelegt.

## Krankenhausbegleitungs-Richtlinie gibt Auskunft

Danach ist eine Begleitung bei Menschen mit einer Schädigung der mentalen Funktionen medizinisch notwendig, wenn sie sich in erheblichem Ausmaß äußert. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn Patient\*innen sich aufgrund ihrer geistigen Behinderung gegen medizinische oder pflegerische Maßnahmen wehren oder diese verweigern, oder wenn sie ausgeprägte Ängste oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen.

Auch für Personen die erheblich oder komplett in der Kommunikation beeinträchtigt sind, ist eine Begleitung medizinisch notwendig. Die Beein-



Foto: Adobe Stock

trächtigung kann sich zum Beispiel dadurch zeigen, dass die Person Kommunikationsgeräte und -techniken benötigt oder dass sie die eigene Symptomatik oder Befindlichkeiten nicht deuten, beschreiben oder verstehen kann.

Dies kann in den oben genannten Fällen aber auch bei Menschen mit erheblichen Schluckstörungen oder Störungen der Atmungsfunktion erforderlich sein. Gleiches gilt für Personen mit einer Beeinträchtigung der neuromuskuloskeletalen Funktionen. Von einer solchen Beeinträchtigung spricht man, wenn die Nerven nicht

mit den Muskeln kommunizieren und daher die Funktionsfähigkeit der Muskeln beeinträchtigt ist.

Schließlich sieht die Richtlinie vor, dass eine Begleitung auch bei Schädigungen und Beeinträchtigungen medizinisch nötig sein kann, die sich in vergleichbarem Umfang auf die Krankenhausbehandlung auswirken.

## Ärztliche Feststellung erforderlich

Die medizinische Notwendigkeit der Begleitung muss ärztlich festgestellt werden. Dies kann bei planbaren

Krankenhausaufenthalten entweder mit der Verordnung der Krankenhausbehandlung oder sogar unabhängig von einer anstehenden Krankenhausbehandlung befristet für zwei Jahre erfolgen. Trotz der Möglichkeit, sich die medizinische Notwendigkeit bereits im Vorfeld ärztlich bescheinigen zu lassen, trifft die abschließende Feststellung immer das Krankenhaus bei der Aufnahme. Dabei sind aber die vorherigen ärztlichen Feststellungen zu berücksichtigen.

Das Krankenhaus stellt den Begleitpersonen auch eine Bescheini-

gung der medizinischen Notwendigkeit und ihrer Anwesenheitstage aus. Diese Dokumente müssen Begleitpersonen bei ihrer Krankenkasse einreichen, um ihren Anspruch auf Krankengeld geltend zu machen. Insbesondere bei längeren Aufenthalten ist das Krankenhaus verpflichtet, die entsprechenden Bescheinigungen auch zu Beginn beziehungsweise während der Krankenhausbehandlung vorläufig auszustellen. So können Versicherte ihren Krankengeldanspruch abschnittsweise geltend machen. Im Übrigen erfolgt die Bescheinigung am Tag der Entlassung aus dem Krankenhaus.

## Weitere Informationen

Weitere Informationen zum Anspruch auf Begleitung im Krankenhaus durch Angehörige und Bezugspersonen aus dem engsten persönlichen Umfeld können unter [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de) abgerufen werden und finden sich in der Lebenshilfe Zeitung 4/2021, Seite 11. Dort stellen wir auch die Möglichkeit einer Begleitung durch Mitarbeitende von Leistungserbringern der Eingliederungshilfe gemäß Paragraph 113 Absatz 6 SGB IX vor. Auf der Webseite [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de) gibt es auch eine Handreichung hierzu.

Lilian Krohn-Aicher

In unserer LHZ-Serie „Berliner Gespräch“ führen Reporter-Tandems, ein Mensch mit, einer ohne Behinderung, gemeinsame Interviews. Die Interview-Partner\*innen kommen aus der Politik, aus der Wirtschaft, aus der Kultur oder aus dem Sport. Für diese Kooperation hat die Lebenshilfe-Zeitung

vor mehr als zehn Jahren die Thikwa-Werkstatt für Theater und Kunst in Berlin gewonnen. Wir bereiten die Gespräche in der Gruppe vor. Zunächst sammelt das Reporter-Team die Infos über die Interview-Partner\*innen. Dann überlegt das Team gemeinsam mit der LHZ-Redakteurin die Fragen.

# Jeder Mensch soll von seiner Arbeit leben können

**Sie und Wolfgang Schäuble sind die beiden einzigen Bundestagsabgeordneten im Rollstuhl. Haben Sie schon miteinander gesprochen?**

Wir haben uns mal „Guten Tag“ gesagt. Aber ich habe nicht länger mit ihm gesprochen. Dafür mit Ilja Seifert. Der war früher für die Linke im Bundestag und saß auch im Rollstuhl. Mit ihm habe ich mich getroffen, er hat mir viele gute Tipps gegeben. Leider ist er vor wenigen Monaten gestorben. Der Unterschied zwischen uns und Wolfgang Schäuble ist: Er war schon Minister, als er in den Rollstuhl kam. Er hatte einen eigenen Fahrer, war berühmt. Ilja Seifert und ich sind noch nicht so berühmt. (Laura Rammo fragt nach, warum Wolfgang Schäuble jetzt einen Rollstuhl braucht. Stephanie Aeffner erklärt, dass er seit einem Attentat querschnittgelähmt ist.)

**Wie barrierefrei ist der Bundestag?**

Der Bundestag hat noch so einige Probleme, barrierefrei zu sein. Erst mal musste ein Stuhl abgeschraubt werden, damit ich mit dem Rollstuhl an meinem Platz im Plenum sitzen kann. Doch ich kann mich nur genau dort aufhalten. Ich kann mich nicht – wie es die übrigen Abgeordneten tun – spontan einfach woanders hinsetzen, um mich mit einer Kollegin zu unterhalten. Neulich hatten wir eine Brandschutzübung. Wir waren im vierten Stock und durften den Fahrstuhl nicht benutzen. Da stellte sich heraus, dass es keine Evakuierungstrage für Rollstuhlfahrer\*innen gab. Auch E-Mails sind nicht immer für blinde und sehbehinderte Menschen barrierefrei. Nicht jede Veranstaltung im Bundestag hat Gebärdendolmetscher\*innen, und nach wie vor gibt es nicht ausreichend Leichte Sprache.

**Das Theater Thikwa ist nicht weit von der U-Bahnstation „Platz der Luftbrücke“ entfernt. Bis heute hat der Bahnhof keinen Fahrstuhl, obwohl der eigentlich schon vor fünf Jahren gebaut werden sollte. Warum geht es mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention so langsam voran?**

Ich glaube, die hat Deutschland aus Versehen unterschrieben. Man dachte, hier bei uns ist doch alles gut. Aber jetzt stellt man fest, das ist gar nicht so und kostet außerdem viel Geld. In unserem Koalitionsvertrag steht zum ersten Mal, dass auch der private Bereich zur Barrierefreiheit verpflichtet werden soll. Bisher gibt es keine Strafen, wenn dagegen verstoßen wird. Es war einfach egal. Das soll sich ändern.

**Beamtendeutsch ist nicht nur für uns schwer zu verstehen. Warum können nicht alle Gesetze und Behördenformulare in leicht verständlicher Sprache geschrieben sein?**

Das geht leider nicht, weil das in den Gesetzen ganz genau beschrieben werden muss. Sonst streitet man nachher vor Gericht darüber. Trotzdem wollen wir etwas verbessern. Zum Beispiel soll im Bundestag ein

Stephanie Aeffner ist seit 2021 Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Sie gehört der Partei Bündnis 90/Die Grünen an. Und sie setzt sich für Menschen mit Behinderung ein. Als junge Frau wurde sie krank und braucht seitdem einen Rollstuhl. Laura Rammo vom Theater Thikwa sprach mit ihr über alltägliche Barrieren, die Abschaffung von Werkstätten und über das viele Geld für die Bundeswehr.

Foto: Peer Brocke



Laura Rammo (links) trifft Stephanie Aeffner zum Gespräch in deren Berliner Bundestagsbüro.

Sprachdienst für Leichte Sprache eingerichtet werden. Wir brauchen beides: Leichte Sprache und schwere Sprache, damit alles klar geregelt ist.

**Sie waren nicht immer auf den Rollstuhl angewiesen. Was hat sich seither in Ihrem Leben geändert?**

Es hat sich ganz viel geändert, aber es hat gar nichts mit dem Rollstuhl zu tun. Ich komme mit meinen vier Rädern gut vorwärts. Und in meinem Beruf muss ich vor allem viel reden, da muss ich nicht laufen können. Wenn ich zum Beispiel Tänzerin wäre, dann wäre das anders.

**Corona war schlimm, besonders für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Politiker hatten uns erst gar nicht auf dem Schirm. Auch die Inklusion wurde durch die Pandemie regelrecht ausgebremst. Was will die Regierung tun, damit das nicht wieder vorkommt?**

Ich habe mich auch geärgert. Bevor ich letztes Jahr in den Bundestag gewählt wurde, war ich Behindertenbeauftragte des Landes Baden-Württemberg. Gemeinsam mit den anderen Landesbeauftragten habe ich der damaligen Regierung Stress gemacht. Darum mache ich Politik, damit Menschen mit Behinderung nicht mehr vergessen werden. Es ist

wichtig, dass meine Kolleg\*innen im Bundestag durch mich erleben, was es heißt behindert zu sein. Ein Beispiel: Als Rollstuhlfahrerin muss ich mich immer für einen ganz bestimmten Zug anmelden, wenn ich mit der Bahn fahren will. Das kann auch Auswirkungen für andere haben. Denn ich kann in einer Sitzung nicht einfach länger bleiben und einen späteren Zug nehmen, ich muss diesen einen Zug bekommen. Mit der Konsequenz, dass auch andere dadurch ihre Planungen ändern müssen.

**Auch der Krieg Russlands gegen die Ukraine macht uns Angst. Sie haben im Bundestag gegen die 100 Milliarden für die Bundeswehr gestimmt. Wie aber soll sich die Ukraine, wie soll sich Deutschland sonst verteidigen können?**

Ich habe aus einem ganz anderen Grund gegen die 100 Milliarden gestimmt. Auch ich möchte, dass sich die Ukraine und Deutschland verteidigen können. Wir haben in den letzten Jahren viel Geld für die Bundeswehr ausgegeben, aber oft nicht richtig. Das muss besser werden. Außerdem sind für unsere Sicherheit auch andere Dinge wichtig: eine verlässliche Stromversorgung, ein funktionierendes Internet, bezahlbare

Wohnungen. Ich will, dass wir dafür mehr Geld ausgeben. Was nutzen uns all die Waffen, wenn bei Stromausfall die Krankenhäuser Probleme bekommen.

**Eine weitere Folge des Krieges ist, dass die letzten drei deutschen Atomkraftwerke bis April nächsten Jahres weiterlaufen. Werden sie danach ganz bestimmt abgeschaltet?**

Ja, ich werde für nichts anderes stimmen. Die Atomkraftwerke sollen nur noch diese kurze Zeit laufen, im nächsten Winter brauchen wir sie nicht mehr.

**Der Krieg treibt außerdem die Preise dramatisch in die Höhe. Wir bekommen ohnehin nicht viel Geld, das Theater Thikwa gehört zu einer Werkstatt für behinderte Menschen. Wie will die Regierung uns finanziell unterstützen?**

Auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht, von ihrer Arbeit leben zu können. Dafür brauchen wir mehr Inklusionsarbeitsplätze, mehr Inklusionsfirmen. Mir ist wichtig: Wir müssen denen am meisten geben, die am wenigsten haben. Gerade heute haben wir beschlossen, Studierende in der Krise mit Geld zu unterstützen. Und Grundsicherung wird um 50 Euro erhöht. Das kommt

auch Menschen mit Behinderung zugute.

**Über Werkstätten für behinderte Menschen und die geringe Entlohnung wird ja gerade sehr viel diskutiert. Manche fordern sogar die völlige Abschaffung der Werkstätten, Sie auch?**

Das wird immer so schwarz-weiß verstanden. Dann bekommen Beschäftigte in Werkstätten Angst, ihre Arbeit zu verlieren. Ich bin für die Abschaffung, aber das heißt nicht, dass wir morgen die Werkstätten zu machen. Es haben sich alle mit dem System eingerichtet, das wir haben. Doch wir müssen etwas ändern: Werkstätten haben den Auftrag, Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Aber nur für ein Prozent der Beschäftigten gelingt das. Wir müssen gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung einen Plan entwickeln, wie sie von ihrer Arbeit leben können.

**Was schlagen Sie vor, damit das Werkstattentgelt gerechter wird?**

Ich glaube, wir müssen ganz genau trennen: Was braucht ein Mensch mit Behinderung für Unterstützung. Das muss bezahlt werden. Und dann braucht es einen Lohn, von dem auch solche Menschen ihren Lebensunterhalt bezahlen können, die langsamer arbeiten.

**Und wie bekommen wir mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?**

Das fängt für mich beim Staat an, beim Bundestag, bei Behörden, Schulen. Jeder junge Mensch muss eine Ausbildung erhalten. Wenn er keinen Ausbildungsplatz findet, muss der Staat die Ausbildung bezahlen. Darüber hinaus wollen wir die Strafe verdoppeln, wenn Unternehmen gar keine Menschen mit Behinderung einstellen wollen.

**Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie in Deutschland einführen?**

Ich würde ein bedingungsloses Grundeinkommen einführen. Dann würden alle Menschen automatisch das kriegen, was sie zum Leben brauchen. Und alle könnten arbeiten, was sie wollen, sich vielleicht auch nur sozial und ehrenamtlich engagieren.

**Zum Schluss möchten wir gerne noch wissen, was Sie in Ihrer Freizeit machen. Besuchen Sie hin und wieder eine Theater-Vorstellung?**

Das kommt darauf an, worauf ich gerade Lust habe. Wenn ich mich abreagieren will, gehe ich tanzen. Zum Entspannen gehe ich wandern. Eine Freundin kennt Wege, die geeignet sind. Und ins Theater gehe ich auch ab und zu. Im Dezember wollen wir uns mit dem ganzen Büro im Theater Thikwa das Stück „Trotz dem Hölderlin“ anschauen.

Das Gespräch hat Peer Brocke protokolliert ■

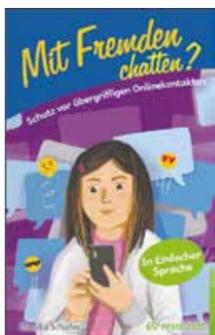
## BUCHtipp

### Ins Netz gegangen? In Einfacher Sprache

Endlich bekommt Sophie ein Handy! Im Chat trifft sie Alex. Der ist schon 32. Und ziemlich cool. Er stellt ihr Fragen. Er macht ihr Komplimente. Das ist schön. Aber dann will Alex Fotos. Und andere Sachen, die sie eigentlich nicht machen möchte. Wie kommt sie da wieder raus?

Sophies Geschichte wird realitätsnah ohne mahnenden Zeigefinger erzählt. Junge Menschen mit Beeinträchtigung können die Geschichte in Einfacher Sprache selbst lesen. Tipps für junge Betroffene sowie Fragen zum Geschichtentext unterstützen das Verständnis. Ein Online-Informationsteil und ein Internetvertragsrunden das Buch ab.

Claudia Schäfer. Ins Netz gegangen. Schutz vor übergriffigen Online-Kontakten. Reinhardt-Verlag. ISBN: 978-3-497-03078-1. 19,90 Euro.



### Entspannung für besondere Menschen

Spannungen, Stress, Konflikte in der Familie oder in der Wohngruppe – Menschen mit geistiger Beeinträchtigung geht es wie allen anderen: Das Leben ist manchmal anstrengend. Mit den Entspannungsgeschichten in einfacher Sprache zum Vorlesen oder Anhören können alle Beteiligten „Dampf aus dem Kessel“ nehmen. Positive Kindheitserlebnisse, der Lauf der Jahreszeiten oder Beschreibungen von schönen Plätzen auf der Welt – die Geschichten aktivieren Selbstheilungskräfte, fördern Resilienz und ermöglichen, eigene Ressourcen zu entdecken. Das Buch bietet zu jeder Geschichte Anregungen für die pädagogische Arbeit in Gruppen. Die Geschichten gibt es auch auf Audio-CD.

Ossege/ Hammerschmidt. 30 Entspannungsgeschichten in einfacher Sprache. Reinhardt-Verlag. ISBN: 978-3-497-03078-1. 16,90 Euro.

# Inklusion bis in die frühen Morgenstunden

Auf den sogenannten Spaceship-Partys in Berlin feiern Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammen. Spaceship heißt: Raumschiff. Ganz neu in dem Projekt: Menschen mit Beeinträchtigung sind nun überall bei der Organisation der Club-Nächte dabei.

Alle drei Monate am frühen Samstagabend bildet sich eine lange Schlange vor dem „Mensch Meier Club“ in Berlin. Eine Schlange von vielen – vor den Clubs der Stadt, die auch Hauptstadt der Clubkultur ist. So sagen es viele.

Was auffällt, neben der Uhrzeit – zum Feiern ist es recht früh, so kurz vor 18 Uhr – sind die vielen Rollstuhlfahrer und Rollstuhlfahrerinnen. Es ist Spaceship-Zeit. Seit 2016 gibt es die inklusive Clubparty im „Mensch Meier“ – mit Menschen mit Beeinträchtigung und für Menschen mit Beeinträchtigung.

War die erste Party noch privat organisiert von Felix Halischafsky, Mitarbeiter der Lebenshilfe Berlin, so organisierte er sie ab der zweiten Party zusammen mit seinem Kollegen Markus Lau. Also ein regelmäßiges Fest von der Lebenshilfe Berlin – für die Stadt und alle, die Spaß am Tanzen haben. Gefördert wird die Idee von Aktion Mensch. „Ziel ist es einfach, eine gute Party für alle, gute Musik und eine gute Zeit an einem spannenden Ort zu haben“, sagen die beiden Veranstalter.

Alle drei Monate „schwebt“ das Raumschiff von 18 Uhr bis 23 Uhr, manchmal sogar bis Mitternacht, mit Programm auf zwei bis drei Bühnen des Clubs. Und auch im Garten der Location ist viel los.

Neben abwechslungsreicher Live- und DJ-Musik gibt es Aktionsstände, an denen Gäste miteinander agieren und noch andere Zugänge zu einem Clubabend erleben können.

So ist der Fotostand – Fotos können übrigens kostenlos mitgenommen werden – genauso gut besucht wie der Siebdruckstand mit Spaceship-Motiven. Das ist ebenso kostenlos. Textilien bringt man mit und kann auch gerne selbst Hand anlegen.

Und der Glitzer-Deko-Schminkstand, die Musik-Jam-Bühne und – ganz neu – eine Spielstation mit analogen und digitalen Spielen sind ebenso beliebt.

Um die 350 Gäste tummeln sich bei den Partys, und die Mischung ist eine ganz besondere. Das Konzept hat



Fotos: Lebenshilfe Berlin



Impressionen vom Fotostand und von der Tanzfläche – dort mit Uwe Locati (links)

sich herumgesprochen: eine frühe Party mit tollen Künstlern und Künstlerinnen aus Berlin und Deutschland, und immer Künstler mit Beeinträchtigung auf den Bühnen. Und alles bunt gemeinsam im „inkluisiven Raumschiff“.

Ein Geheimnis sind die guten Bookings – das heißt die Künstler, die dabei sind – und um die sich Felix Halischafsky von Beginn an kümmert. So manche Szenegröße Berlins war auf einer der Bühnen und fast alle waren begeistert von der Party und vor allem von dem Publikum.

„Erst 18 Uhr, und so eine unglaubliche Stimmung, wie geil ist das denn?“, äußerte sich DJ Flush nach seinem DJ-Set im Spaceship. Und es entwickeln sich weitere inklusive

Projekte aus dem Spaceship: So entstand aus der Begeisterung von DJ Flush heraus das „Ickmachwelle“-Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen mit Behinderung einen Zugang zu elektronischer Musik zu ermöglichen.

Uwe Locati, selbst Künstler mit Beeinträchtigung aus dem „Ickmachwelle“-Team, schätzt besonders „die Freundlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft auf dem Spaceship. Die Leute sollen einfach Spaß haben und tanzen, alle, immer und überall.“

Aktion Mensch macht all das möglich mit Förderung des Projektes. Dazu gehört auch, dass der günstige Eintrittspreis von 2 Euro angeboten wird.

Dank des „Mensch Meiers Clubs“ ist es möglich, Inklusion beim Wort zu nehmen: Alle Gäste haben kostenlosen Zugang zur Folgeparty, die Spaceship-Sause geht immer nahtlos in die nächste Veranstaltung über und viele Gäste nutzen die Möglichkeit und tanzen bis in den frühen Morgen.

Denn neben der Barrierefreiheit auf Wegen und Toiletten im Club, Piktogrammen als Wegweiser und Assistentinnen für Hilfe vor Ort, gibt es noch viele andere Barrieren abzubauen an der Tür von Musikclubs.

Allein der Eintrittspreis kann eine hohe Hürde sein, das richtige Outfit, ein selbstbewusstes Auftreten gegenüber dem Türpersonal. Die Rampe zum WC ist nur der erste kleine Schritt.

So ist die Spaceship-Reihe auch der aktive Versuch aufzuzeigen, wie Inklusion im Club möglich ist, wenn sich alle Akteure darauf einstellen und aufeinander zugehen.

Ganz aktuell transformiert sich der Spaceship-Club erneut inklusiv. Neben der Bühne besetzen Menschen mit Beeinträchtigung nun alle Positionen der Clubnacht: beim Booking, an Tür, Garderobe, Bar, Technik und im Awareness-Team. Letzteres ist ein recht neuer Trend in der Clubwelt. Die Awareness-Teams achten darauf, dass es allen gut geht – und niemand sich bedrängt fühlt. Eine Maßnahme gegen sexuelle Gewalt und für mehr Achtsamkeit untereinander.

Dass alle Menschen, an jeder Stelle des Clubs dabei sind, finden die Veranstalter „eine neue und spannende Galaxie“, die das Team zusammen mit den Gästen, Spaceship-Engagierten und dem „Mensch Meier Club“ erkunden wird.

„Wir gehen in den Club und wir machen den Club“, so das Veranstalter-Team.

Die nächste Party steigt am 11. Februar 2023 ab 18 Uhr im Mensch Meier Club, Storkower Str. 121, in 10407 Berlin.

**Markus Lau**

Leiter Familienlastende Dienste  
Lebenshilfe Berlin

### Kostenlose Bücher in Leichter Sprache über Krebs und Krebsvorsorge



Mehr Informationen im beiliegenden Magazin, „kurz und knapp“, (Ausgabe 4/22, Seite 11)

Lucy bekommt eine Krebs-Behandlung

Monika geht zur Brustkrebs-Vorsorge. Jan geht zur Darmkrebs-Vorsorge. Sarah macht einen Abstrich

Informationen in Leichter Sprache über die Krebsvorsorge

Informationen in Leichter Sprache über die Früherkennung und Behandlung von Krebs

[www.lebenshilfe.de/krebsinformationen](http://www.lebenshilfe.de/krebsinformationen)

Lebenshilfe  
Verlag der  
Bundesverbände

ANZEIGEN

#Teamvolunteer.de/berlin

TEAM  
VOLUNTEER  
2023  
17. –  
25. Juni

Das weltweit größte inklusive Sport-Event

SEI TEIL DER BEWEGUNG  
#TEAMVOLUNTEER2023  
BERLIN2023.ORG/VOLUNTEERS

SPECIAL OLYMPICS  
WORLD GAMES  
BERLIN 2023

Jetzt als Volunteer registrieren

COCA-COLA REWE TOYOTA

# Gute Arbeit und gutes Geld zum Leben

Die Lebenshilfe hat 1 Jahr über gute Arbeit und Bezahlung gesprochen. Viele Menschen aus der Lebenshilfe waren mit dabei. Zum Beispiel Menschen mit Beeinträchtigung, Menschen ohne Beeinträchtigung, Fach-Leute und Ehrenamtliche. Die Ergebnisse wurden in einem Positions-Papier aufgeschrieben.

Menschen mit Beeinträchtigung haben es auf dem ersten Arbeits-Markt schwer. Sie arbeiten deshalb oft in einer Werkstatt für behinderte Menschen. In der Werkstatt bekommt man ein Entgelt. Das ist kein Lohn oder Gehalt. Viele Menschen, die in der Werkstatt arbeiten, sagen: Man kann davon nicht leben. Es ist zu wenig. Und die Menschen sagen, dass sich das ändern soll. Das findet die Lebenshilfe wichtig. Die Lebenshilfe hat zwei große Ziele:

- > In Zukunft soll es in Deutschland einen Arbeits-Markt für alle Menschen geben.
- > Alle Menschen sollen mit ihrer Arbeit genug Geld zum Leben verdienen.

## Das muss sich ändern

Damit die Ziele erreicht werden können, muss sich etwas ändern. Darum hat die Lebenshilfe 9 Punkte aufgeschrieben, die wichtig sind für Veränderungen:

- 1. Selbst-Bestimmung bei der Arbeit:** Das bedeutet: Jeder Mensch mit Beeinträchtigung soll selbst entscheiden, wo und wie er arbeiten möchte. Und er soll dabei die Unterstützung bekommen, die er braucht. Egal, wie viel Unterstützung er braucht.
- 2. Arbeits-Rechte:** Menschen mit Beeinträchtigung sollen die gleichen Arbeitnehmer-Rechte und Pflichten haben wie alle. Auch wenn sie mehr Unterstützung bei

der Arbeit brauchen. Wenn man durch die Beeinträchtigung nicht alle Pflichten erfüllen kann, muss es einen Nachteils-Ausgleich dafür geben.

- 3. Arbeits-Plätze:** Es soll auch in Zukunft genug Arbeits-Plätze für Menschen mit Beeinträchtigung geben. Und die Menschen sollen dabei unterstützt werden, einen Arbeits-Platz zu finden. Den Menschen muss ein Arbeits-Platz angeboten werden.
- 4. Menschen, die viel Unterstützung brauchen:** Sie sollen besser am Arbeits-Leben teilhaben. Denn alle Menschen haben ein Recht auf Arbeit.
- 5. Werkstätten sind wichtig:** Werkstätten wissen, wie man gute und unterstützte Arbeits-Plätze schafft. Das soll in Zukunft gut genutzt werden. Werkstätten sollen in Zukunft Unterstützung für alle anbieten und ihr Wissen teilen.
- 6. Bessere Bildung und Ausbildung:** Die Ausbildung für Menschen mit Beeinträchtigung muss besser werden. Damit Menschen mit Beeinträchtigung einfacher auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten können. Ausbildung und Berufs-Schulen müssen sich ändern.
- 7. Mehr Arbeits-Plätze** für Menschen mit Beeinträchtigung. Arbeit-Geber müssen mehr Menschen mit Beeinträchtigung anstellen.

**8. Genug Geld für Arbeit:** Menschen mit Beeinträchtigung sollen nicht auf Grund-Sicherung angewiesen sein. Die Lebenshilfe will, dass sie genug Geld verdienen und keine Grund-Sicherung mehr brauchen.

**9. Genug Geld für das Leben im Alter:** Menschen mit Beeinträchtigung sollen im Alter weiterhin genug Rente bekommen. Die Renten-Regel soll erhalten bleiben.

## Vorschläge für eine gerechte Bezahlung in der Werkstatt

Viele Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten in Werkstätten. Viele Menschen sagen: von dem Geld aus der Werkstatt können sie aber nicht gut leben. Und sie wollen keine Grund-Sicherung vom Staat mehr. Das muss sich ändern. Dafür gibt es vier Vorschläge:

1. Basis-Geld
2. Mindest-Lohn
3. Bedingtes Grundeinkommen
4. Mehr Arbeits-Förderungs-Geld

Was die Lebenshilfe zu diesen Vorschlägen sagt, steht in dem Positionspapier in Leichter Sprache. Mit diesen Vorschlägen will die Lebenshilfe mit den Politikern ins Gespräch gehen.

Luca Arnold

Hier geht es zum Positionspapier in Leichter Sprache



Foto: David Maurer/Lebenshilfe



Foto: David Maurer/Lebenshilfe

# Was ist, wenn der Betreuer seine Arbeit nicht gut macht?

Teil 4: Manchmal kann es vorkommen, dass der Betreuer seine Arbeit nicht gut macht. Betreute fragen sich dann, was sie machen können.



Foto: David Maurer/Lebenshilfe

## Gespräch mit dem Betreuer

Der Betreute soll zuerst mit dem Betreuer sprechen. Der Betreute kann sagen, was ihm nicht gefällt. Oder: Das soll anders sein. Für das Gespräch kann der Betreute sich auch Hilfe von anderen Personen holen. Zum Beispiel: Freunde, Familien-Mitglieder, Kollegen.

## Betreuungs-Gericht

Es kann aber auch vorkommen, dass sich nach dem Gespräch nichts ändert. Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) ist geregelt, wann ein Betreuer entlassen werden muss. Das steht in Paragraph 1908b BGB.

**Wichtig ist:** Das Betreuungs-Gericht hat den Betreuer bestellt. Deshalb darf auch nur das Betreuungs-Gericht den Betreuer entlassen.

## Gründe für die Entlassung vom Betreuer

In Paragraph 1908b BGB stehen die Gründe, wann der Betreuer entlassen werden muss.

Zum Beispiel: Wenn der Betreuer nicht mehr geeignet ist.

Der Betreuer ist nicht mehr geeignet, wenn er nicht gut mit dem Betreuten umgeht. Zum Beispiel: Der Betreuer nimmt den Betreuten nicht ernst. Der Betreuer hat keinen Kontakt zum Betreuten. Der Betreuer spricht nicht mit dem Betreuten. Oder der Betreuer hält sich nicht an die Wünsche vom Betreuten. Obwohl die Wünsche dem Betreuten nicht schaden.

Zum Beispiel: Der Betreute spart Geld. Davon will er sich ein neues Radio kaufen. Als der Betreute das Geld hat, sagt der Betreuer ohne Grund: Der Betreute darf sich das Radio nicht kaufen. Dann missachtet der Betreuer

die Wünsche vom Betreuten. Obwohl die Wünsche dem Betreuten nicht schaden.

Auch andere Gründe können zur Entlassung führen.

Zum Beispiel: Wenn der Betreuer nicht mit dem Gericht zusammenarbeitet. Oder wenn er dem Gericht nicht antwortet, wenn es den Betreuer etwas zur Betreuung fragt.

Der Betreuer kann auch dann entlassen werden, wenn sein Verhalten dazu führt, dass es dem Betreuten nicht gut geht.

Zum Beispiel: Der Betreute hat einen Pflegedienst. Der Betreuer hat ständig Streit mit dem Pflegedienst. Die Gründe für den Streit haben aber nichts mit dem Betreuten zu tun. Die Streitigkeiten führen dazu, dass der Pflegedienst kündigt. Dann wird der Betreute nicht mehr versorgt.

Oder: Der Betreute wohnt beim Betreuer. Der Ehepartner vom Betreuer schlägt den Betreuten. Der Betreuer kann den Betreuten nicht vor den Schlägen schützen.

## Mitteilung an das Betreuungs-Gericht

Liegen solche Gründe vor, muss das Gericht den Betreuer entlassen.

**Wichtig ist:** Das Gericht muss die Gründe kennen. Deswegen muss der Betreute sie dem Gericht sagen. Er kann das Gericht anrufen oder einen Brief schreiben. Dafür kann er sich Hilfe von anderen Personen holen.

Der Betreute sagt dem Gericht: Ich brauche Hilfe! Ich bin nicht zufrieden mit dem Betreuer. Der Betreute muss dem Gericht genau sagen, was der Betreuer nicht gut macht.

Auch andere Personen können das dem Gericht sagen. Wenn sie der Meinung sind, dass der Betreuer nicht gut mit dem Betreuten zusammenarbeitet.

Das können zum Beispiel sein: Freunde, Familien-Mitglieder, Pflegekräfte, Ärzte, Kollegen und andere Menschen.

Manchmal reicht ein einmaliger Verstoß nicht aus. Zuerst wird das Gericht den Betreuer fragen: Ist das so und warum ist das so? Dann wird das Gericht dem Betreuer sagen, was er besser machen soll.

Macht der Betreuer es dann immer noch nicht besser, kann das Gericht den Betreuer entlassen.

## Wechsel vom Betreuer

Das Gericht kann auch dann einen neuen Betreuer bestellen, wenn der Betreute einen anderen Betreuer haben möchte.

Das schwere Wort heißt: Betreuer-Wechsel. Dazu muss der Betreute beim Gericht einen Antrag stellen. In dem Antrag steht: Der Betreuer soll entlassen werden. Und die Betreuung macht ab jetzt eine andere Person. Der Name der anderen Person wird auch genannt.

Die andere Person muss geeignet sein. Das bedeutet: Die andere Person muss gut mit dem Betreuten umgehen können. Außerdem muss die andere Person die Betreuung übernehmen wollen. Der Betreuer-Wechsel darf auch nicht dazu führen, dass der Betreute gefährdet wird.

Aber das Gericht ist nicht verpflichtet, den Wechsel zu machen. Es kann den Wechsel machen. Das bedeutet, das Gericht prüft erst. Und dann entscheidet es. Denn manchmal kann es sein, dass jemand sagt: Ich möchte Betreuer sein. Obwohl er es nicht kann.

## Neu ab 2023 ist:

Ab 2023 steht in Paragraph 1868 BGB, wann der Betreuer entlassen werden soll.

Das Gericht kann einen Berufsbetreuer auch dann entlassen: Der Betreuer ist nicht bei der Bereuungs-Behörde angemeldet.

Das schwere Wort heißt: Registrierung. Denn damit Berufs-Betreuer als Betreuer arbeiten können, müssen sie sich bei der Betreuung-Behörde registrieren. Bei der Anmeldung müssen sie zeigen: Sie kennen sich mit Betreuungen gut aus. Und sind für die Arbeit als Betreuer geeignet.

**Kontakt:**

**Bildungsinstitut inForm**  
Raiffeisenstraße 18  
35043 Marburg

Telefon: 0 64 21/491-172 oder -171  
E-Mail: Institut-inForm@Lebenshilfe.de

**Verbandsarbeit,  
Vereinsarbeit, Ehrenamt**

SEMINAR-REIHE  
**PEER-Beratung:  
Begegnung auf Augenhöhe**  
Anmeldung unter 230251

ONLINE-SEMINAR  
**Peer-Beratung: Netzwerk-Treffen**  
Anmeldung unter 230252

SEMINAR-REIHE  
**Frauen-Beauftragte in Werkstätten  
und Wohneinrichtungen:  
Mut machen!**  
Anmeldung unter 230253

ONLINE-SEMINAR  
**Vernetzen und Stärken –  
Aufbaukurs für Frauen-Beauftragte**  
Anmeldung unter 230254

SEMINAR  
**Vertrauensperson / Assistenz für  
Werkstatträter und Frauenbeauf-  
tragte – Zwischen den Stühlen  
und doch mittendrin**  
Anmeldung unter 230255

**Eltern, Familie, Angehörige**

SEMINAR  
**Meine Schwester, mein Bruder**  
Anmeldung unter 230302

SEMINAR  
**Plötzlich 18 Jahre und erwachsen.  
Und was ändert sich nun?**  
Anmeldung unter 230354

SEMINAR  
**In den ersten Jahren –  
Kleinkinder mit Down-Syndrom**  
Anmeldung unter 230351

SEMINAR  
**Nach den ersten Jahren –  
Kinder mit Down-Syndrom  
gehen in die Grundschule**  
Anmeldung unter 230352

SEMINAR  
**In den späteren Jahren – Kinder mit  
Down-Syndrom im Teenageralter**  
Anmeldung unter 230353

**Selbstbestimmung,  
Teilhabe, Sozialraum**

SEMINAR  
**Teilhabe von Menschen mit  
Behinderung: Personenzentriert  
im Sozialraum**  
Anmeldung unter 230454

SEMINAR  
**Bedarfsermittlung, Hilfeplanung  
und Persönliche Zukunftsplanung**  
Anmeldung unter 230451

**Sozialpolitik, Recht**

SEMINAR  
**Vergütungsverhandlungen –**

# Das Bildungsinstitut inForm der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V.

140 Fachtage, Seminare und Workshops im Jahr 2023.



Eine Auswahl an neuen Angeboten und Altbewährtem finden Sie auf dieser Seite.  
Das Institutsteam freut sich auf Sie.

Fach- und sozialpolitische Themen sind in Bewegung. Wir arbeiten deshalb laufend an neuen Angeboten.  
Aktuelle Informationen und das komplette Jahresprogramm 2023 finden Sie im Internet unter:  
[www.inform-lebenshilfe.de](http://www.inform-lebenshilfe.de).

Weiterbildung ist der Schlüssel für mehr  
#Teilhabe statt Ausgrenzung!

Zusammen mit dem Lebenshilfe Landesverband  
Hessen haben wir wieder ein tolles Programm  
für Sie auf die Beine gestellt. Es bleibt bei  
einem bewährten Mix aus Präsenz- und  
Online-Angeboten. Und weiterhin werden die  
Seminare in unseren Häusern unter Einhaltung  
eines Hygienekonzepts durchgeführt.  
Alle aktuellen Informationen und Angebote  
finden Sie auf [www.inform-lebenshilfe.de](http://www.inform-lebenshilfe.de).  
Jetzt reinschauen und Plätze sichern!

**gut vorbereitet, gut aufgestellt,  
gut verhandelt**  
Anmeldung unter 230552

ONLINE-SEMINAR  
**Das ändert sich im  
Betreuungs-Recht**  
Anmeldung unter 230553

**Management, Führung,  
Leitung**

SEMINAR  
**Personenzentrierte Dienst-  
leistungsentwicklung und  
personenzentrierte Haltung**  
Anmeldung unter 230613

SEMINAR  
**Sozialwirtschaft in der  
digitalen Transformation**  
Anmeldung unter 230655

ONLINE-SEMINAR  
**„Wo ist der ganze Tag  
nur wieder hin?“**  
Anmeldung unter 230652

ONLINE-FACHTAG  
**4. bundesweites Fachforum  
Qualitätsmanagement  
der Lebenshilfe**  
Anmeldung unter 230664

ONLINE-SEMINAR  
**Endlich gute  
Besprechungen!**  
Anmeldung unter 230612

**Selbstführung,  
persönliche Kompetenzen,  
kommunikative  
Kompetenzen**

SEMINAR  
**Miteinander reden.  
Ein inklusives Seminar**  
Anmeldung unter 230102

SEMINAR  
**Souveräne Kommunikation  
im Office**  
Anmeldung unter 230752

SEMINAR  
**Die tägliche Begegnung mit  
Menschen mit Behinderungen**  
Anmeldung unter 230755

FACHTAG  
**3. Fachtag für Mitarbeiter\* innen  
aus der Verwaltung**  
Anmeldung unter 230759

SEMINAR  
**Am Anfang war doch alles gut**  
Anmeldung unter 230761

SEMINAR  
**Das wäre doch gelacht –  
Humor-Seminar**  
Anmeldung unter 230711

**Grundlagen, Konzepte,  
Methoden**

SEMINAR  
**Gewaltprävention und  
kompetentes Handeln in Krisen**  
Anmeldung unter 230851

SEMINAR  
**Psychische Erkrankungen und  
Verhaltensauffälligkeiten bei  
Menschen mit intellektueller  
Entwicklungsstörung**  
Anmeldung unter 230857

SEMINAR  
**Umgang mit Sexualität in  
Diensten und Einrichtungen**  
Anmeldung unter 230854

SEMINAR  
**S.M.A.R.T. allein reicht nicht:  
Sozialrechtliche Grundlagen  
und Teilhabeziele der Bedarfs-  
ermittlung nach § 118 SGB IX**  
Anmeldung unter 230862

SEMINAR  
**Der Emotionale Entwicklungs-  
ansatz als Schlüssel zum  
Verständnis von (herausfor-  
dernden) Verhaltensweisen  
bei Menschen mit kognitiver  
Beeinträchtigung (SEED)**  
Anmeldung unter 230856 /230855

**Zielgruppen in der  
Eingliederungs-Hilfe**

SEMINAR  
**Menschen mit Autismus-  
Spektrum-Störungen mit dem  
TEACCH-Ansatz begleiten**  
Anmeldung unter 230952

SEMINAR  
**Erworbene Hirnschädigungen**  
Anmeldung unter 230953

SEMINAR  
**Menschen mit komplexer  
Behinderung begleiten und  
unterstützen: Worum geht's  
eigentlich?**  
Anmeldung unter 230954

**Kindheit, Jugend**

SEMINAR  
**Was ist schon normal?!**  
Anmeldung unter 231051

**Berufliche Bildung, Arbeit**

SEMINAR  
**LEAN Management in WfbM –  
Eine Einführung**  
Anmeldung unter 231159

SEMINAR  
**Neue Produktideen für Kreativ-  
gruppen in Werkstätten**  
Anmeldung unter 231154

SEMINAR-REIHE  
**Wir Werkstatt-Räte**  
Anmeldung unter 231151 /231152

SEMINAR  
**Personenzentrierte  
Berufswegeplanung**  
Anmeldung unter 231155

**Wohnen**

SEMINAR  
**Wohnen von morgen –  
Wohnmodelle – Assistenzmodelle**  
Anmeldung unter 231251

**Freizeit**

SEMINAR  
**„Let there be Rock!“ – Inklusives  
Musikprojekte fördern Teilhabe**  
Anmeldung unter 231401

**Gesundheit, Pflege**

ZERTIFIKATSKURS  
**Der Palliative-Care-Ansatz –  
Hospizkultur in Wohnformen  
der Eingliederungshilfe**  
Anmeldung unter 231551

**Leichte Sprache**

ZERTIFIKATS-REIHE  
**Leichte Sprache und  
einfache Sprache**  
Anmeldung unter 231601



# Pictogenda 2023 jetzt lieferbar

Pictogenda ist ein Terminplaner für Menschen, die nicht oder nicht gut lesen können. Die Eintragungen erfolgen mit Piktogrammen.



## Klassisch

### Wandkalender

Eine Seite pro Monat, 66 x 48 cm  
Bestellnummer LAM003  
Normalpreis: 28,85 €  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 25,95 €



### Terminplaner

Ringbuch mit Kalendarium, 21 x 23 cm  
Bestellnummer LFK100  
Normalpreis: 41,35 €  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 37,25 €

### Kalendarium

nur Innenteil zum Einheften  
Bestellnummer LBH023  
Normalpreis: 27,45 €  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 24,70 €

## METACOM

### Wandkalender

Eine Seite pro Monat, 66 x 48 cm  
Bestellnummer LAM009  
Normalpreis: 28,85 €  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 25,95 €



### Terminplaner

Ringbuch mit Kalendarium, 21 x 23 cm  
Bestellnummer LFK101  
Normalpreis: 41,35 €  
Sonderpreis für Mitglieder: 37,25 €

### Kalendarium

nur Innenteil zum Einheften  
Bestellnummer LBH033  
Normalpreis: 27,45 €  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 24,70 €

Hier können  
Sie bestellen:



06421 491-123



vertrieb@lebenshilfe.de



www.lebenshilfe-verlag.de

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten. Änderungen & Irrtümer vorbehalten.

**Lebenshilfe**  
Verlag der  
Bundesvereinigung

**JETZT ZUM  
SONDERPREIS**  
6. AUFLAGE  
(RECHTSSTAND 1.1.2020)\*

Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.)

### Recht auf Teilhabe

Ein Wegweiser zu allen wichtigen sozialen Leistungen für Menschen mit Behinderung

6., korrigierte Auflage 2021, 17 x 24 cm,  
376 Seiten, Bestellnummer LER 581

Normalpreis: 22.- Euro  
Sonderpreis: 12.- Euro

Dieser bewährte Ratgeber richtet sich in erster Linie an Mitarbeitende von Beratungsstellen und Leistungserbringern sowie an Eltern, Geschwister, andere Angehörige von Menschen mit geistiger Behinderung und rechtliche Betreuer\*innen. Er liefert einen Überblick über alle Rechte und Sozialleistungen, die Menschen mit Behinderung zustehen. Ausgangspunkt ist das Bestehen einer geistigen Behinderung ab Geburt. Ziel des Ratgebers ist es, eine fundierte Kenntnis über die Rechte von Menschen mit Behinderung zu vermitteln und damit einen Beitrag dazu zu leisten, dass diese Rechte in der Praxis wahrgenommen werden können.

Die 6. Auflage bildet die seit 1. Januar 2020 geltende Rechtslage ab. Er berücksichtigt damit insbesondere die wesentlichen Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz und enthält eine verständliche Darstellung aller neuen Regelungen im Recht der Eingliederungshilfe.

\* Die Neuauflage dieses Buches mit Rechtsstand 1.1.2023 erscheint im ersten Halbjahr 2023.



**Lebenshilfe**  
Verlag der  
Bundesvereinigung

**NEU  
ERSCHEINUNG**

Helga Schlichting, Myriel Gelhaus,  
Florian Nüßlein

### Herausforderung Schmerzen bei Menschen mit geistiger und Komplexer Behinderung

Ein Praxisbuch

1. Auflage 2023, 17 x 24 cm, broschiert,  
230 Seiten, Bestellnummer LBS 328

Normalpreis: 25.- Euro  
Sonderpreis für LH-Mitglieder: 22.- Euro

Menschen mit geistiger und Komplexer Behinderung sind immer wieder von Schmerzen betroffen. Die Situation ist eine »besondere«, da diese Menschen Schmerzen in »erhöhtem« Maße ausgesetzt sind und dies nicht auf »herkömmliche« Weise mitteilen. Infolgedessen deuten Außenstehende das gezeigte Verhalten oftmals anders als es eigentlich beabsichtigt ist.

Das Buch bietet in systematischer Weise einen Überblick über Möglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation des Schmerzes sowie verschiedene Beobachtungsinstrumente für Menschen, die keine Selbstausskunft geben können.

Dieses Buch setzt sich auf vielfältige Weise mit dem Thema auseinander und verknüpft Fachwissen mit Praxisbeispielen. Somit eignet es sich sowohl für Mitarbeitende von Einrichtungen der Behindertenhilfe, Schulen, Förder- und Werkstätten als auch für Ärzt\*innen, rechtliche Betreuer\*innen, Angehörige und andere Interessierte.



www.lebenshilfe-verlag.de

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.  
Änderungen & Irrtümer vorbehalten.

Bestellungen an: vertrieb@lebenshilfe.de | Tel.: (0 64 21) 4 91-123

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
Vertrieb, Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg



www.lebenshilfe-verlag.de

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.  
Änderungen & Irrtümer vorbehalten.

Bestellungen an: vertrieb@lebenshilfe.de | Tel.: (0 64 21) 4 91-123

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
Vertrieb, Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg



Das Versandgeschäft  
der Bundesvereinigung  
Lebenshilfe

# Gute Dinge



Mit vielen Artikeln  
aus Werkstätten  
für behinderte  
Menschen

<p>Holz-Box „Kleine Kostbarkeiten“</p>	<p>Geschenkset Rote Kerzen</p>	<p>Elch „Rudi“</p>	<p>Servietten „Weihnachtswald“</p>
<p>Christbaumkerzen aus Bienenwachs</p>	<p><i>Gutes schenken – Gutes tun</i> Jetzt gleich bestellen! <a href="http://www.lebenshilfe-shop.de">www.lebenshilfe-shop.de</a> Shop-Telefon: 0531 47 19 14 00</p>		<p>Lampe „Weihnachtsstern“</p>
<p>Filztasche „Weihnachtsbaum“</p>	<p>Nussknacker aus Buche</p>	<p>Lipper Adventslicht</p>	<p>Aufsteller „Engel mit Stern“</p>
<p>Riffelkerze</p>	<p>Metall-Windlicht</p>	<p>Sani-Wicht mit Hupe</p>	<p>Tischläufer „Silbersterne“</p>

Lebenshilfe

## Darf's ein bisschen bunt sein?

[www.lebenshilfe.de/shop](http://www.lebenshilfe.de/shop)



**21 €**  
Rudi-Wanduhr  
Quarzlaufwerk mit  
Sweep-Mechanismus

RUDI-Design®



**12,90 €**

Rudi ärgere dich nicht!  
Brettspiel, für 2-4 Personen, ab 6 Jahre, ca. 29x29 cm,  
nach den Regeln von „Mensch ärgere dich nicht“



**17,90 €**  
SEH-WEISEN Kalender 2023  
13 Motive, ca. 30x39 cm  
Mit dem Kauf des Kalenders  
unterstützen Sie die Arbeit der  
Lebenshilfe für Menschen  
mit geistiger Behinderung.

**Der SEH-WEISEN Kalender 2023 ist da!**



**je 17,90 €**

Tasse „Tweeti“ oder „Bunter Blumenmix“  
Motive von Darek Jasinski, Qualitätsporzellan,  
spülmaschinenfest, H: ca. 12 cm



Lebenshilfe

# Einfach komplex

Die aktuelle Ausgabe des Magazins „Kontakte“ der Lebenshilfe Köln stellt Menschen mit Komplexer Behinderung in den Mittelpunkt.

Das Kontakte-Magazin mit dem Titel „Einfach Komplex“ möchte einen Beitrag leisten, Menschen mit Komplexer Behinderung sichtbar zu machen und ihnen ein Gesicht zu geben, denn sie werden in unserer Gesellschaft häufig übersehen. Das bestätigen die Erfahrungen der Familien, die in dem Magazin zu Wort kommen.

Im Leitartikel erläutert Prof. Barbara Fornefeld den von ihr geprägten Begriff der Menschen mit Komplexer Behinderung. Gemeint sind Menschen mit geistiger Behinderung und hohem

Unterstützungsbedarf, wie beispielsweise Menschen mit kognitiver und körperlicher Beeinträchtigung, geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten. Der Begriff „Komplex“ bezieht sich auf ihre Lebenssituation, die sie in der Regel nicht selbst gestalten können. Sie leben in Abhängigkeit von ihren familiären und professionellen Bezugspersonen.

In vielen Beiträgen wird deutlich, wie wichtig die Rolle der Eltern im Leben von Menschen mit Komplexer Behinderung ist, auch wenn diese

schon lange erwachsen sind. Häufig übernehmen sie die gesetzliche Betreuung für ihre Kinder und erleben sich als lebenslange Kümmerer. Sich im Dschungel des Sozialrechts zurechtzufinden, Ansprüche geltend zu machen, bei Ämtern Widersprüche gegen ungerechte Entscheidungen einzulegen, überschreitet häufig die Kräfte der ohnehin stark belasteten Eltern. Hinzu kommt die Sorge, keine angemessenen Betreuungsangebote oder medizinische Versorgung zu finden.

Auch wenn alle Eltern sich eine positive Ablösung wünschen, gelingt diese häufig nur eingeschränkt, weil der komplexe Unterstützungsbedarf in Facheinrichtungen nicht vollständig gedeckt werden kann. Besonders schlimm ist es, wenn Menschen mit Komplexer Behinderung aufgrund von Verhaltensbesonderheiten vom Schul- beziehungsweise Werkstatt-

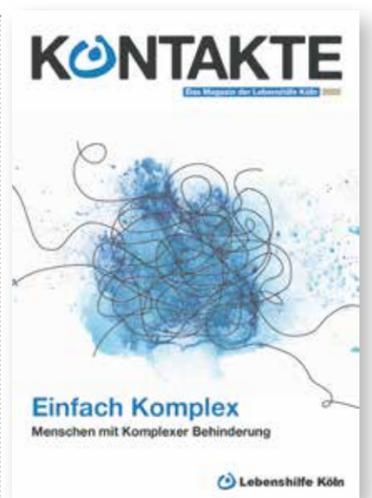
besuch ausgeschlossen werden und auch kein passendes Wohnangebot finden. Oder wenn Menschen, deren Pflegebedarf für eine Einrichtung der Eingliederungshilfe zu komplex ist, in ein Pflegeheim umziehen müssen, wo es zu wenig Förderung und Anregung gibt.

Gemeinsam müssen wir dazu beitragen, dass die Bedürfnisse und Rechte von Menschen mit Komplexer Behinderung in den aktuellen Debatten und Diskussionen zu Inklusion und gleichberechtigter Teilhabe nicht vergessen werden.

Das Magazin kann heruntergeladen werden unter: [www.lebenshilfe-koeln.de/de/kontakte-magazin/kontakte-magazin.php](http://www.lebenshilfe-koeln.de/de/kontakte-magazin/kontakte-magazin.php).

Bei Fragen wenden Sie sich gern an: Annette Lantiat, E-Mail: [annette.lantiat@lebenshilfekoeln.de](mailto:annette.lantiat@lebenshilfekoeln.de), Telefon: 0 22 1 / 98 34 14-40.

Annette Lantiat, Lebenshilfe Köln



Mehr Infos zum Thema bietet auch der Lebenshilfe-Verlag in der Neuveröffentlichung: „Herausforderung Schmerzen bei Menschen mit geistiger und Komplexer Behinderung“. Bitte lesen Sie dazu mehr auf der Seite 17.

## STELLENANZEIGE



### Viel bewegt, mittendrin – und noch so viel vor!

Dieser Gedanke prägt die Lebenshilfe Wiesloch e. V. seit 60 Jahren. Und immer noch haben wir so viel vor!

Dafür suchen wir Sie als

### Geschäftsführer:in

für unseren Verein und seine Tochtergesellschaften. Die Stelle ist im Rahmen der Nachfolgeregelung für unseren langjährigen Geschäftsführer ab dem 1. Juli 2023 zu besetzen.

Wir sind ein modernes Sozialunternehmen, das in sieben Einrichtungen rund 450 Menschen mit Behinderung betreut und 250 Mitarbeiter:innen beschäftigt. Gleichzeitig sind wir eine Selbsthilfeorganisation für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

Wir suchen Sie, wenn Sie als Spitze der dreiköpfigen Geschäftsleitung Verantwortung für die Weiterentwicklung der Lebenshilfe Wiesloch übernehmen möchten.

#### Ihr Aufgabengebiet mit Gestaltungsfreiraum

- Zukunftssichernde Weiterentwicklung der Lebenshilfe Wiesloch
- Organisation und Koordination der einzelnen Aufgabengebiete und des Zusammenspiels zwischen Verein und gGmbHs.
- Strategische Finanzplanung
- Personalwesen und Personalentwicklung
- Kaufmännische Leitung der Kurpfalz-Werkstatt
- Planung und Abwicklung von Bauvorhaben
- Marketing, Lobby- und Verbandsarbeit

#### Ihr Profil

- Abgeschlossenes sozialwirtschaftliches oder wirtschaftswissenschaftliches Studium und eingehende Managementkenntnisse
- Mehrjährige Führungserfahrung mit umfassender Personal- und Ergebnisverantwortung in Unternehmen, idealerweise in der Sozialwirtschaft
- Grundkenntnisse des BTHG und idealerweise des Landesrahmenvertrags
- Vernetztes, strategisches und unternehmerisches Denken
- Markt- und Klientenorientierung
- Entscheidungsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Offenheit und Wertschätzung im Umgang mit Menschen

#### Wir bieten Ihnen

- Eine verantwortungsvolle und sehr abwechslungsreiche Führungsposition
- Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen einer neuen Leitungsstruktur
- Eine modern aufgestellte Verwaltung mit motivierten Mitarbeiter:innen
- Zusammenarbeit mit einem engagierten Vorstand
- Eine attraktive Vergütung
- Eine arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersvorsorge
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- JobRad Leasing über Entgeltumwandlung

Möchten Sie mit uns die Zukunft gestalten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die  
Vorsitzende der Lebenshilfe Wiesloch | Katharina Ebbecke  
In den Breitwiesen 8 | 69168 Wiesloch  
[vorstand@lebenshilfe-wiesloch.de](mailto:vorstand@lebenshilfe-wiesloch.de)

## URLAUB

### FERIENANLAGE BROEDERSHOEK IN KOUDEKERKE (NL)



Hier bleiben keine Wünsche unerfüllt! Der Ferienpark liegt zentral zwischen den Städten Vlissingen und Middelburg. Nur wenige Gehminuten und Sie befinden sich am schönen Südstrand von Walcheren. Ideal um eine Woche Seeluft zu tanken, oder einfach entspannt am Strand zu liegen. Luxuriöse Gruppenhäuser und Gruppenräume für Gruppen von 10 bis 60 Personen.

- Speziell angepasste zehn und vier Personen Rollstuhlwohnungen ausgestattet mit einem Badezimmer für leicht behinderte Menschen.
- Durch die großzügige Bauweise auch perfekt geeignet für ältere Menschen, behinderte Menschen und Rollstuhlfahrer.
- Modern eingerichtet und mit allem Komfort ausgestattet.

Website: [www.Broedershoek.de](http://www.Broedershoek.de) · Mail: [info@broedershoek.nl](mailto:info@broedershoek.nl)  
Adresse: Koksweg 1 · 4371RC Koudekerke · Tel. 00-31-118551577



**Barrierefrei - gruppeneeignet-Panoramalage**  
Lifte-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln  
staatl. anerkt. Erholungsort. 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Fön/Safe/WLAN, Livemusik, Film-, Bingo-, Grillabende. Beste Ausflugsmöglichkeiten. Viele EZ. Prospekt anfordern.

HP 60.- inkl. Wellness & Programm  
Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, [www.landhotel-spessartruh.de](http://www.landhotel-spessartruh.de)  
Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300

## Fechter

GASTHAUS · PENSION  
Bad Kötzing · Bayerischer Wald

**Urlaub im Kneippkurort Bad Kötzing**

Wir sind ein Familienbetrieb mit 35 Betten. Wir beherbergen seit 1980 Gruppen der Lebenshilfe und ähnlichen Einrichtungen. Unsere Pension ist behindertenfreundlich eingerichtet. Zu den Räumen in unserer Pension können wir Ihnen unsere Ferienwohnung anbieten.

Pfingstreiterstraße 93  
93444 Bad Kötzing

Telefon 09941-90 53 20  
Telefax 09941-90 53 21

Mail [a.fechter@t-online.de](mailto:a.fechter@t-online.de)  
[www.gasthaus-fechter.de](http://www.gasthaus-fechter.de)

## Nordseeurlaub

mit Platz in frischer und gesunder Luft direkt am Meer, nur 50 m bis zum Strand, mit weiten und festen Wattflächen zum Wattwandern, mit dem Pferdewagen 7 km durchs Watt auf die Hallig Südfall, mit den Adler-Schiffen nach Hooge, Amrum, Sylt oder zu den Seehundsbänken, mit dem Auto nach Husum, St. Peter Ording, Flensburg, ins Noldemuseum nach Seebüll, ins Nordseeaquarium nach Tönning.

**Haus Telse**, Baujahr 2010, 230 qm Wohnfläche, bis 16 Personen, **Haus Oke**, Baujahr 2001, 300 qm Wohnfläche, bis 22 Personen; **jedes Haus**: bis 4 Rollstuhlfahrer, 3000 qm Spielfläche für Fußball, Volleyball und Lagerfeuerplatz (inkl. Holz), große Terrassen mit Holzmöbeln, Grill, Sandkasten. **WLAN vorhanden**. Selbstversorgung oder Lieferservice ab 20,- Euro pro Person und Tag.

Besuchen Sie uns im Internet, mit Belegungsplan: [www.gruppenhaus-kruse.de](http://www.gruppenhaus-kruse.de), E-Mail: [telsekruse@web.de](mailto:telsekruse@web.de), Tel.: (0157) 84482093

## BREIGENHOF

Familie Jilg | Billersberg 1  
Tel. (0783) 7615 | Mobil: (0151) 708088 11  
[fewo@breigenhof.de](http://fewo@breigenhof.de) | [www.breigenhof.de](http://www.breigenhof.de)

- Schwarzwälder Bauernhof
- Fünf Ferienwohnungen
- Barrierefrei
- Aufenthaltsraum
- Für Gruppen bis 30 Pers. geeignet

## > ANZEIGENSCHLUSS

Für die Ausgabe 1/2023:  
**6. Februar 2023**

**ANZEIGENVERWALTUNG**  
**Nicole Kraus**

Telefon: (0 22 02) 95 40-336  
[kraus@heider-medien.de](mailto:kraus@heider-medien.de)

Joh. Heider Verlag GmbH  
Paffrather Straße 102-116  
51465 Bergisch Gladbach

**Nordfriesische Nordseeküste**  
**Reetdach-Freizeitgruppenhaus**  
für Selbstversorger (max. 22 Pers.),  
rollstuhlgeeignet, Pflegebett, großer  
Garten, Vollverpflegung vor Ort mögl.  
[www.sylterhoern.de](http://www.sylterhoern.de)  
Fon: 0 49 41/6 88 65  
E-Mail: [fredo.sandhorst@t-online.de](mailto:fredo.sandhorst@t-online.de)

**Insel Usedom – Seebad Heringsdorf**  
Ferienwohnanlage Villa Stella Maris für  
blinde und stark sehbehinderte Gäste.  
Gern sind auch anderweitig behinderte  
und nichtbehinderte Gäste willkommen,  
die jedoch unerhebliche Mehrkosten  
für die Ferienwohnung entrichten  
müssen.  
Die Appartements sind blindengerecht  
– zwei davon rollstuhlgerecht – ein-  
gerichtet und verfügen über Bad, Küche  
inkl. Geschirrspüler und Fernseher.  
**Weitere Informationen über  
einen Urlaub an der See:**  
Deutsches Kath. Blindenwerk e.V.  
Telefon: (0228) 5 59 49 10  
E-Mail: [info@dkbw.de](mailto:info@dkbw.de)  
[www.blindenwerk.de](http://www.blindenwerk.de)

Übernachtung ab  
inkl. Endreinigung, Internet über WLAN, Telefon,  
Wäschmaschine, Trockner, teilw. Pflegebetten.  
**18,60 €**

**Haus Waldhof**  
Freizeithaus für Gruppen  
im Schwarzwald  
[www.hauswaldhof.de](http://www.hauswaldhof.de)  
Club 82, 77716 Haslach, 07832 9956-25

Wir wünschen Ihnen  
ein frohes Weihnachtsfest  
und  
ein gesundes Jahr 2023!

Ihr Heider Verlag-Anzeigenteam

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Kochfest gewebte Wäschetiketten zur Kennzeichnung der Bekleidung, 100 Stück 20 Euro.  
Anschrift: Flemming-Namenservice  
Eckermannstraße 58, 12683 Berlin  
Tel.: 030/512 31 07  
Fax: 030/500 161 45

# Gemeinsam über Geschichte sprechen

Die Lebenshilfe Thüringen und die Lebenshilfe Erfurt haben im Jahr 2020 ein Projekt gestartet. Menschen mit Behinderung bieten selbst Führungen und Workshops in Leichter Sprache an. Das Thema: Das Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus und an seine Opfer.

„Wenn wir in der Zeit, gelebt hätten, dann hätten wir nicht mehr weiterleben können. In der früheren Zeit hätte ich kein Kind bekommen ... – und nicht heiraten können“, das sagte Birgit Martin während der Vorbereitung in einem der Workshops.

Gestartet ist das Projekt „Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen“ im Februar 2020, bis zum 31. Januar 2026 wird es weiterlaufen. Projektinitiator ist der Landesverband der Lebenshilfe Thüringen und die Lebenshilfe Erfurt. Kooperationspartner sind der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz und die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Die Beteiligten entwickelten inklusive Bildungsangebote zum Thema Nationalsozialismus. Zielgruppe sind Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, ebenso Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Migrationshintergrund. Führungen, Workshops, schriftliche Informationen – alles gibt es in einfacher oder Leichter Sprache. Natürlich sind die Angebote offen für alle Interessierten.

An der Entwicklung derzeit beteiligt sind Menschen mit Beeinträchtigung aus der Lebenshilfe Erfurt und dem Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena. Momentan arbeiten neun Menschen mit Beeinträchtigung mit, die gleichzeitig auch als Guides tätig sind.

Natürlich sind sie auch Teil des Teams, das die Ideen entwickelt und umsetzt. Denn ein Ziel des Projektes ist, dass Menschen mit Beeinträchtigung selbst so geschult werden, dass sie bei Führungen mitmachen können.

So haben Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam zum Beispiel durch die Ausstellungen „Évas Apfelsuppe oder der Duft von Heimat. Eine Hommage an Éva Fahidi-Pusztai und das Leben“ und „Täter, Opfer, Zeugen. Die „Euthanasie“-Verbrechen und der Prozess in Dresden 1947“ am Erinnerungsort Topf & Söhne geführt.

Als Tandem informieren sie Besucher über die Ausgrenzung und Ermordung von jüdischen Menschen

und von Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen.

Die Tandem-Führungen zum Thema NS-„Euthanasie“ berühren alle, die dabei sind. Die Guides, die selbst mit Beeinträchtigungen leben, wären in der Zeit des Nationalsozialismus höchstwahrscheinlich selbst Opfer der NS-„Euthanasie“ geworden. Wie nah ihnen dieser Teil der deutschen Geschichte ist, zeigte sich in den Gesprächen während der Workshops.

Dass sie heute diejenigen sind, die Besucher\*innen über das Thema informieren, bedeutet ihnen viel. So sagt Nadine Schmolh: „Es ist wichtig, Erinnerungen weiterzugeben.“ Und Melissa Lattermann ergänzt: „Es ist ein Thema, was uns alle betrifft. Das darf nicht vergessen werden.“

Inzwischen gehören zu der Idee viele verschiedene Bausteine: Tandem-Führungen durch die genannten Ausstellungen am Erinnerungsort Topf & Söhne, Führungen durch die Dauerausstellung in Leichter Sprache, Workshops – und geplant sind themenspezifische Stadtführungen in Weimar und Erfurt.

In diesem Jahr konnten ungefähr 230 Menschen mit und ohne Behinderung erreicht werden; Workshop-Teilnehmer, Besucher der Führungen und Teilnehmer weiterer Aktionen.

Schwerpunkt der Angebote ist die Zeit des Nationalsozialismus. Dabei wird vor allem an die Opfer der NS-Verbrechen erinnert. Darüber hinaus wird aber auch kritisch über die heutige Gesellschaft nachgedacht. Den Tandem-Partnern aus beiden Gruppen ist es ein besonderes Anliegen, dass dies in Ausstellungen gezeigt wird und viele Interessierte erreicht.

Durch die barrierearmen Angebote können sich Menschen mit Beeinträchtigung mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandersetzen, einen gleichberechtigten Zugang zu historischer Bildung bekommen. Die Besucher werden zum Nachdenken angeregt, generieren neues Wissen, stellen Fragen und kommen miteinander ins Gespräch. Antje Tillmann, Vorsitzende der Lebenshilfe Thüringen, sagt dazu: „Es ist sehr wichtig, dass wir Menschen mit Behinderungen



Foto: K. Heinrich, Landesverband Lebenshilfe Thüringen

Kerstin Albrecht übergab einen Brief von der Projektgruppe „Barrierefrei erinnern“ an Éva Fahidi-Pusztai. Hinten v.r.n.l. Rebekka Schubert, Kerstin Albrecht, Anja Schneider, Claudia Müller.

zutrauen, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. So denken sie selbstbestimmt über Demokratie nach und begegnen aktiv rechtsextremen Tendenzen.“

Hartmut Senf fasst sein Anliegen so zusammen: „Viele Sachen, die für uns normal sind, waren verboten. Es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen. Es ist wichtig, dass die Demokratie hält.“ Auch Philipp Grenz äußert sich emotional: „Viele von uns wären einfach komplett durchgefallen. Mich hat das angetrieben, zu erfahren, was passierte, und dass ich es anderen erklären kann. Es ist ein beklemmendes Gefühl, wenn man realisiert, was geschehen ist. Es ist wichtig, weil auch junge Menschen die AfD wählen, weil sie vielleicht nichts über die Geschichte wissen.“ Alle Beteiligten sind sich einig: Die Opfer dürfen nicht vergessen werden.

Claudia Müller, Anja Schneider, Kerstin Heidecke

V.l.n.r.: Philipp Grenz, Birgit Martin, Nadine Schmolh und Hartmut Senf. Foto: Mike Hagenah, Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena



## Auszeichnung für Gedenkarbeit

Hohe Ehrung für Erinnerungs-Projekt in Brandenburg an der Havel

Inklusive Führungen zum Thema gibt es auch in anderen Bundesländern. So etwa in Brandenburg an der Havel. Seit 2016 gibt es in der Euthanasie-Gedenkstätte Brandenburg die Kooperation zwischen dem Team der Gedenkstätte und der Lebenshilfe-Werkstatt Brandenburg an der Havel. Zehn Menschen mit Beeinträchtigung wurden intensiv in Empowerment-Workshops darauf vorbereitet, als Guides in der Gedenkstätte inklusive Führungen durchzuführen. Erstmals konnte so ihre Perspektive auf das Thema Euthanasie und auf die Geschichte der Tötungsanstalt in Brandenburg an der Havel der Öffentlichkeit zugäng-

lich gemacht werden. Von Beginn an gehörte Kerstin Latzke zum Team der Gedenkstätten-Guides. Mit ihrer empathischen und überzeugenden Vermittlung der komplexen Geschichte der Euthanasiemorde kann sie als eine der herausragenden Guides in diesem Projekt bezeichnet werden. Sie schafft es eindringlich auf die menschenverachtende und verbrecherische Behandlung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus hinzuweisen und vor einem Wiederaufkommen derartigen Gedankengutes zu warnen. Für diese außergewöhnliche Leistung wurde Kerstin Latzke in diesem Jahr das Verdienstkreuz am Bande verliehen.



Hohe Ehrung für Kerstin Latzke. Foto: Lebenshilfe Brandenburg

## Opfer nicht vergessen!

T4 steht für Tiergartenstraße 4 in Berlin. Dort haben die Nazis die Morde an kranken und behinderten Menschen geplant und organisiert.

Zum Gedenken an die Opfer wurde im Jahr 2014 der zentrale Informations- und Gedenkort T4 in der Berliner Tiergartenstraße eingeweiht. Ein runder Tisch unter Beteiligung der Lebenshilfe hatte dies lange gefordert. Um das Gedenken weiterhin aktiv zu unterstützen, wurde nun der Förderverein Gedenkort T4 gegründet. Der Verein hat unter dem Titel „Andersartig gedenken“ schon mehrfach und mit großem Erfolg Schülerwettbewerbe mit Theaterstücken rund um das Gedenken ausgerichtet. Darüber hinaus gibt es online

eine Erinnerungsplattform, um die Lebensgeschichten von Opfern der „NS-Euthanasieverbrechen“ sichtbar zu machen. Besonders wichtig sind Seminare in „Verständlicher Sprache“ zu den Themen rund um die T4-Aktion, die der Verein in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe anbietet. Diese Seminare ermöglichen Menschen, die potenziell Opfer der T4-Aktion geworden wären, eine eigene Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und den Verbrechen an Menschen mit Behinderung. Das Interesse daran ist groß. jnf